

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods and locations.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Harader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude. 1. Etage. Expedition: und Insertions-Bureau Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 189.

Sonntag den 19. August 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

Arad, 18. August.

Die Weisheit und Mäßigung des Kaisers Napoleon, welche man neuerdings in Berlin so laut rühmt, und die auch den drohenden Rheinkrieg verhüten soll, hat nach der „A. N.“ eine sehr realistische Begründung.

Ueber die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Preußen schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus München 15. August: „Die Angabe der „Spener'schen Ztg.“, nach welcher die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Italien wegen herbeigeretzter Differenzen ins Stocken gerathen sein sollen, so daß mit Ablauf des Waffenstillstandes am 22. August der Wiederbeginn des Krieges gegen Italien einreten könnte, falls sich die Lage bis dahin nicht geändert haben sollte, mag sie nun auf eine gelinde Passion berechnet sein oder nicht, scheint jedenfalls aus einer nicht genau über den wirklichen Stand dieser Friedensverhandlungen unterrichteten Quelle zu kommen.

Der an Stelle des Generals d. S. Vogel von Falckenstein neu ernannte Generalgouverneur des Königreichs Hannover Hr. v. Voigt-Meyer hat nachstehende Proclamation erlassen:

Durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät, meines aller-

gnädigsten Königs und Herrn, vom 28. Juli zum Generalgouverneur des Königreichs Hannover ernannt, habe ich das mir übertragene Amt übernommen.

Es wird hiedurch der frühere Erlaß des commandirenden Generals d. S. v. Falckenstein bestätigt, wonach die Beamten des Königreichs in ihren Aemtern verbleiben, und spreche ich das Vertrauen aus, daß alle Staatsdiener mit denselben ehrenhaften Gewissenhaftigkeit und Treue, durch welche sie sich von jeher so rühmlich ausgezeichnet haben, auch ferner ihre Amtspflichten, die sie durch Weibehaltung ihrer Stellung aufs neue übernehmen, erfüllen werden.

Wie es mein Bestreben sein wird, das Amt, welches Sr. Majestät der König mir zu übertragen allergnädigst geruht haben, zum allgemeinen Besten mit Festigkeit und Unparteilichkeit zu führen und jeden Einwohner des Königreichs Hannover in allen seinen Rechten zu schützen, so würde ich auch jeder etwa vorkommenden Ueberschreitung der bestehenden und überall in Kraft verbleibenden Gesetze un-nachlässig entgegenzutreten, um die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten und zu sichern.

Hannover, den 10. August 1866. Der Generalleutnant und Generalgouverneur des Königreichs Hannover

von Voigt-Meyer.

Einem Artikel der „Opinion“ über den Abschluß des Waffenstillstandes entnehmen wir folgenden Passus:

Die Annahme des Waffenstillstandes entspricht den Principien einer klugen und umsichtigen Politik; außerdem war er eine Nothwendigkeit. Seine Bedeutung aber ist der Friede. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten nicht, welche den Friedensverhandlungen entgegenstehen, da es sich um die Lösung ernster Fragen über die Bestimmung der Zoll- und Militärgrenzen handelt. Wir hegen jedoch die Zuversicht, daß man diese Schwierigkeiten besiegen wird. Die von der Regierung gewählten Bevollmächtigten sind ihrer politischen Erfahrung, ihrer praktischen Geschäftskenntnis, ihrer Mäßigung halber bekannt. Diese Eigenschaften würden jedoch zur glücklichen Beendigung der Verhandlungen nicht ausreichen, falls den Unterhändlern nicht klare Weisungen über das, was man will und erlangen zu können glaubt, erteilt würden. Wir erinnern daran, daß in der Periode der venetianischen Frage der diplomatische Feldzug, aus dem dann der eigentliche Krieg hervorging, glücklicher als der militärische war. . . . Trachten wir, daß die Friedensverhandlungen ebenso wie die dem Kriege vorangegangenen diplomatischen Unterhandlungen geleitet werden. Es würde nicht das erste Mal sein, daß eine gewandte diplomatische Strategie die Irrthümer der militärischen wieder gut machte.

Ueber das Klapka'sche Corps

berichten nachträglich die „Allg. Bl.“ folgendes: Das Corps rückte in einer Stärke von 2000 Mann, jeder Mann mit 60 Patronen versehen, am 28. Juli von Oderberg aus. Es marschirte Tag und Nacht, bald gerade aus, bald im Zickzack, rastete binnen 24 Stunden bloß 4 Stunden und

kam endlich unbehelligt bis an die Waag, resp. Trentschin, wo es, wenn ich recht gehört habe, bei Sztecešno angeblich auf 26 000 Oesterreicher stieß, darunter auch eine nammentliche Brigade. Nur der geschickten Führung des Generals Klapka dankt das Corps, welches vereinzelt vollständig umzingelt war, seine Rettung. Zu einem Gefechte ist es nicht gekommen. Auf die Frage, wie es möglich gewesen, unbehelligt bis nach Ungarn vorzudringen, ohne auf österreichisches Militär zu stoßen, wurde mir erwidert, daß es damit eine eigene Bewandnis habe, nämlich folgende: Auf dem Marsche durch Schlesien und Währen sagte man den Leuten, mit denen man zu thun bekam, das Freicorps eile den bedrängten Oesterreichern zu Hilfe; man erkundigte sich daher genau nach den Ortlichkeiten, wo sich österreichisches Militär befände, unter dem Vorgeben, zu ihm stoßen zu wollen. Auf diese Weise habe man einerseits, namentlich in Neutitschein, die beste Aufnahme gefunden, und andererseits natürlich genau erfahren, welche Marschroute man zu nehmen habe. Nur in Frankstadt wäre es dem Freicorps beinahe übel ergangen, weil ihm daselbst die Bürger, angeblich im Verein mit verkleideten Soldaten, bewaffnet und energisch entgegen traten. Ein Major und ein Gemeiner, welche sich voreilig in die Stadt begeben hatten, sind als Gefangene zurückgehalten worden. Wo das Corps als feindliches erkannt wurde, wie in Frankstadt, oder wo es sich selbst als solches zu erkennen gab, schücherte man die Einwohner dadurch ein, daß man sich bloß als die Avantgarde eines nachfolgenden Armeecorps von 40 000 Mann ausgab. Die Spitze des Corps bildete eine Abtheilung Cavallerie, dann folgte eine Nothwehr Infanterie, darauf wieder Cavallerie und so abwechselnd weiter, bis der Zug mit Cavallerie schloß. Von 2000 Mann sind bloß etwas über 1500 Mann zurückgekommen; auf die Frage, wo die übrigen 4 bis 500 Mann geblieben seien, antworteten mir die Officiere verlegen und ausweichend, jetzt erklären sie, daß die Fehlenden noch nachkommen würden; aber anderweitig erfuhr ich, daß diese Truppe entweder abgeschossen oder gefangen genommen oder niedergemacht worden sei. Das Oesterreich ist das Wahrscheinliche. Uebrigens geben sich die Ungarn hier der Illusion hin, daß es zu keinem Frieden kommen werde, im Gegentheil erwarten sie binnen zehn Tagen eine namhafte Verstärkung und aus Reisse 2 Batterien Geschütze; sie wollen alsdann — 8000 Mann stark — abermals nach Ungarn aufbrechen. Das haben mir zwei Officiere erklärt, die auch der Meinung sind, daß Preußen unter den Friedensbedingungen ausdrücklich die Kostrennung Ungarns von Oesterreich aufgestellt habe. Eine diesfällige Belehrung meinerseits erwies sich als wirkungslos. Diese Herren theilten mir auch mit, daß im schlimmsten Falle, d. h. im Falle des Friedens, die Officiere des Freicorps wieder dahin zurückgehen würden, woher sie gekommen, nämlich nach Italien; dagegen werde es den Gemeinen freistehen, unbehelligt und gefahrlos in ihr Vaterland zurückzukehren, da der zwischen Preußen und Klapka abgeschlossene Vertrag diesen Fall vorsehe und ersehe die straflose Rückkehr der Gefangenen garantirt habe. Der von den Ungarn wegen Fluchtversuchs zum Tode verur-

Scuilleton.

Ein moderner Abenteuerer.

Novelle von R. R.

(Fortsetzung.)

Dabei sah sie Wirrer mit einem Blick an, der sein Blut zum Sieden brachte; dies Weib mußte mit ihren naiven Gesinnungen den kältesten Mann rasend machen; denn so konnte nur ein Engel oder der vollendetste Dämon sprechen, ein skandalöses Kind oder die verworfenste Bühlerin. Sie war ihm ein Räthsel, das er trotz seines psychologischen Scharfblicks nicht zu lösen und zu durchschauen vermochte. Zum ersten Male in seinem Leben stand der erfahrene Menschenkenner vor einer Frau, für die sein Witz nicht ausreichte und die selbst seinem Geiste überlegen war. Um so mehr schützte er sich von der ganzen fremdartigen Erscheinung angezogen, die in einer eigenen Atmosphäre zu schweben und ein unmenbares Fluidum von üppiger Lust, verführerischer Seligkeit und raffinirter Genüsse auszusenden schien, wie sie gerade eine so blasse Natur auf das höchste reizen mußten. Selbst die äußere Umgebung der Gräfin war ganz dazu angethan, Wirrer's Phantasie zu entzünden, der prächtvoll gekleidete Mohr, welcher hinter seiner Gebieterin wie ein dunkles Erzbild stand und wenn sie stamm ihm winkte ihr den Flacon reichte oder mit dem Palmensächer ihr Kühlung wedelte, die Gesellschafterin mit dem Anstande einer vollendeten Hofdame, die beiden Kammerfrauen, die ab und zu Lise durch das Zimmer schlichen, um irgend einen eleganten Toilettengegenstand, eine genickte Seierdemobe, einen phantastisch prächtigen Kopfschmuck zu bringen oder zu holen; das Alles machte auf ihn einen seltsam oeffnendenden und bestechenden Eindruck. Seinen scharfen Blicken entging nicht der bunte Papagai im vergoldeten Käfig, denn die Gräfin mit ihren zarten Fingern ein Wisquit reichte, der herrliche exotische Blumenstrauß, an den sie einmal roch und den sie im Laufe des Gesprächs gedankenlos zerflückte. Auf dem Tische standen und lagen in materieller Unordnung verschlossene oder halb geöffnete Juwelentaschen und Etuis von wunderbarer Marqueterie. Arbeit aus Elfenbein und Gold, aus denen ihm bald ein von Brillan-

ten strahlendes Armband, bald eine kostbare Nadel entgegenbligte. Zwischen Pomadepöschchen und zierlichen Flaschen mit wohlriechenden Oelen bemerkte er ein Perlenhalsband von unschätzbarem Werth, wenn die Perlen, wie Wirrer nicht zweifelte, wirklich echt waren. Dieser ganze nachlässig verstreute Reichtum, der gleichsam verächtlich behandelte Luxus, die Erscheinung dieser Frau von seltener Schönheit, welche mit solchen Schätzen wie ein Kind mit seinem Spielzeug schaltete, die Menge der Dienerschaft, daß das ganze exotische Treiben, das sie umgab, verwirrte und entzückte zugleich den Doctor, der trotz seines klaren Verstandes wie jeder echte Abenteuerer einen phantastischen Zug in seinem Wesen zeigte und sich von Reichtum und hoher Geburt weit leichter imponiren ließ, als er sich selbst zugestehen wollte.

Als Wirrer endlich mit dem Versprechen Abschied nahm, seinen Besuch bald zu wiederholen, befand er sich in einem rauschähnlichen Zustande; der Boden schien unter seinen Füßen zu schwanken und vor seinen Blicken schwebte fortwährend das Bild der reizenden, fremden Gräfin. Endlich einmal eine Abwechslung in dem Einerlei seines Daseins, eine pikante Erscheinung in der ihn verhassten Alltagswelt. Welch ein Feuer loderte in diesen dunklen Augen, welche Seligkeit versprach der so üppig schwellende Mund! Wie schnell war ihm die Zeit in der Gesellschaft der wunderbaren Frau verfliegen! Sie vereinte den Geist einer Französin mit der Blut der Spanierin, pridelnoen Witz mit hinreißender Liebenswürdigkeit, die Erfahrung eines Weibes mit der anmuthigen Heiterkeit eines Knoces, die Manieren der vornehmen Wladame mit der Coquetterie und Kühnheit der Pariser Grisette, sie war Marquis und Souveraine, stolz und herausfordernd, auslösend und verführerisch, geistvoll und sogar zu gleicher Zeit. Hier erschien antikie Grazie und modernes Raffinement in seltsamer Harmonie, die widersprechendsten Elemente in einem Brennpunkt verschmolzen, das war Leben, Geist und Temperament, um die abgestumpftesten Sinne noch zu reizen. Mit ihr verglichen verblühten alle anderen Frauen seiner Bekanntschaft wie ein kalter, nebliger Decembertag des Nordens vor dem Sonnenaufgang des tropischen Südens in seiner loderbenden Farbenpracht.

In solcher Stimmung fand Wirrer in seiner Wohnung den guten Candidaten, der ihn bereits seit einer Stunde erwartete, um ihm Nachricht von Gertrud zu bringen. Ihr Brief an ihn enthielt die von ihm dringend verlangte Ein-

willigung zur Flucht und zu einer heimlichen Verbindung, indem sie ihm die Ausführung und die näheren Umstände derselben überließ. Sie hatte noch einmal einen Versuch gemacht das Herz der strengen Mutter zu rühren und dadurch eine wahrhaft furchtbare Scene heraufbeschworen. Die Commerzienrätin ließ sich in ihrer namenlosen Wuth fast bis zu Mißhandlungen des armen Mädchens hinreißen, wobei sie von dem Sohne in kräftiger Weise unterstützt wurde. Diese letzten, empörenden Ausstritte hatten Gertrud's Geduld vollends erschöpft, sie schloß sich von allen verwandtschaftlichen Banden losgelöst und warf sich in ihrer Rathlosigkeit und Verzweiflung widerstandslos in die Arme des Mannes, den sie zu lieben glaubte und ihr ganzes Vertrauen schenkte. Es blieb ihr kein anderer Ausweg mehr übrig, als zu diesem äußersten Mittel zu greifen, um den angedrohten Maßregeln zu entgehen und sich von einem unerträglichen Soche zu befreien.

Zu jeder andern Zeit würde Wirrer mit der größten Befriedigung eine derartige Nachricht entgegengenommen haben, während jetzt die Erinnerung an die schöne Gräfin offenbar ihn dermaßen beschäftigte, daß nicht nur Gertrud's Bild, sondern sein eigener, mit solcher Sorgfalt durchdachter und der Ausführung so nahe geöffneter Plan wesentlich dadurch beeinträchtigt wurde. Während seine Augen den Brief flüchtig durchliefen, schweiften seine Gedanken weit ab zu der verführerischen Frau, so daß er kaum die Anwesenheit des bescheidenen Candidaten bemerkte.

„Fräulein Gertrud, sagte dieser schüchtern, erwartet von Ihnen eine Antwort.“

„Ganz Recht, erwiderte der Doctor zerstreut. Ich will ihr sozgleich schreiben.“

Er setzte sich gedankenlos an den Schreibtisch und griff mechanisch nach der Feder; indem er aber dieselbe über das geglättete Papier gleiten ließ, folgte er unbewußt der aufgeregten Stimmung, in der er sich befand. Seine Worte und Wendungen nahmen unwillkürlich eine leichenhafte Färbung an, die ursprünglich einem andern Weibe gelten und seine Ausdrücke athmeten eine Gluth und Zärtlichkeit, welche Gertrud für den wahren Ausdruck seiner Empfindungen halten mußte. Unter den Versicherungen und Pethuerungen der innigsten Liebe beschwor er sie, nur noch einige Tage Geduld zu haben, um die nöthigen Vorbereitungen zur Flucht und einer längern Reise treffen zu können. Sie sollte doppelt vorsichtig sein und jeden Verdacht vermeiden; vor allen Din

em. Mikalig. Todt: 1. Theodor. Feldm. Penthe Georg. Corp. Max, Gese. Defete. Ber w.: Gese. Ber m.: Gem. Ber m.: Gem. Ar. Dronka Maria. m.: Gem. Tulfan m.: Waf. Basilie. lan Theodor. Poika. Geordas Andreas. m.: Gem. Rije Theo. Ber m.: Gem. Auf. ora. Ber w.: Gem. an Theodor. Salka Ezele Michael, Ezins h. Ufla Alexander. a Johann. Ber w.: ann Balogh Ludwig. er Bubeja Johann. m.: Gem. Beneschf Stefan. Ber w.: emeter, Waf. Johann.

ischen Neugebäude

theilte Officier (Husko) wird den preussischen Gerichten übergeben werden, da das Freicorps unter preussischer Gerichtsbarkeit steht. Klaska mit dem Generalstabe wohnt im Schlosse zu Rakau. Dem Generalstabe ist ein preussischer Civilcommissarius in der Person eines Herrn v. Dringalski (angeblich aus Berlin) beigegeben, desgleichen ein Civilcommissarius des ungarischen Ministeriums, wenn ich nicht irre, ein Herr Namens Andre, welcher auch dem Freicorps, als es sich noch auf dem Marische befand, die Nachricht von dem Abfalle des Waffenstillstandes überbracht hat. Außer Klaska befindet sich bei dem Corps noch ein zweiter General. Die Namen Bethlen und Karolyi werden oft und mit sichtbarem Stolze genannt. Es befinden sich nämlich im Corps 2 Officiere dieses Namens.

G. Bukarest, 12. August.

(Original-Correspondenz.)

Für den Prinzen Anton von Hohenzollern, Bruder unseres Fürsten, welcher am 7. d. M. an seinen in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen Wunden erlegen ist, wurde in der römisch-katholischen Kirche ein feierliches Todtenamt abgehalten. Das Ministerium hat eine officielle Vandeestruer auf die Dauer von zwei Monaten angeordnet. Die Armee trauert 8 Tage. Alle öffentlichen Lustbarkeiten wurden auf drei Tage eingestellt.

Prinz Anton v. Hohenzollern diente als Lieutenant im ersten preussischen Garderegiment zu Fuß. Am 3. Juli erhielt der Prinz in der blutigen Schlacht bei Königgrätz vier Kugeln in dem linken Fuß; eine zerschmetterte ihm die Kniegelenke. Der Prinz wurde am 7. October 1841 geboren, hatte also noch nicht das 25. Jahr vollendet.

Die Gerberichte aus allen Theilen des Landes lauten sehr kläglich; in manchen Theilen wird fühlbarer Hunger eintreten. Die Cholera ist hier in der Hauptstadt und in andern Orten der Fürstenthümer im Zunehmen, dagegen ist sie in Jassi, Ploesti, Jockshan und einigen andern Orten im Abnehmen.

Kriegsgeschichten.

Eine Correspondenz aus Paris in der „Allg. Ztg.“ beschliefte sich eingehender mit einem längeren Artikel des „Journal des Debats“, in welchem der österreichischen Regierung Mangel an Voraussicht und militärischen Vorbereitungen zur Last gelegt und denselben der Mißerfolg des heurigen Feldzuges zugeschrieben wird. Darauf bemerkt heute die „Br. Ztg.“: „Ohne uns in eine weitläufige Widerlegung dieser schweren und ganz oberflächlich begründeten Anklage einzulassen, sehen wir uns doch in der Lage, hierauf zu entgegnen, daß es eine der ersten Sorgen der Regierung bei der herannahenden Kriegesgefahr gewesen ist, so wohl für die vollständige Ausrüstung der ins Feld rückenden Truppen, als für ihre sichergestellte Verpflegung die umfassendsten Anstalten zu treffen, und daß es dem beharrlichen Aufgebote aller Kräfte auch wirklich gelungen ist, diese Aufgabe nach beiden Richtungen vollständig zu lösen. Wenn in einzelnen Fällen die Verpflegung gefehlt haben sollte, so ist die Ursache nicht in dem Mangel an Vorräthen, sondern in den zufälligen Ursachen, wie solche im Kriege häufig vorkommen, zu suchen, welche den Administrations-Behörden selbstverständlich nicht zur Schuld gerechnet werden dürfen.“

Der „Camera“ erzählt nachstehende hübsche Episode aus dem abgelaufenen Kriege: Ein Cavallerie-Regiment wird nach einer gelungenen Attaque in die vor derselben innegehabte Stellung zurückgezogen, um es dem sehr heftigen feindlichen Kleingewehrfeuer zu entziehen. Die Reite mag die gedrückte Position auf der Höhe schon erreicht haben, da sieht der Commandant der die Colonnen schließenden Division den

gen ihm vertrauen und seine Anordnungen in jeder Beziehung pünktlich befolgen, da er nur dann für den glücklichen Ausgang sich verbürgen könnte. Seine Antwort war, ohne daß er es selbst wollte, ganz darauf berechnet, ihren Muth zu beleben und sie in ihrem Vorfatze zu bestärken; zugleich aber in einer leidenschaftlichen Sprache abgefaßt, die unter den obwaltenden Verhältnissen nur ganz natürlich schien, während bei einer ruhigen Ueberlegung wahrscheinlich sein Brief milder dringend und kühler ausgefallen wäre. Aber im Moment des Schreibens verwirrten sich seine Gedanken und Empfindungen, wie jene Nebelbilder, wo die verschiedensten Landschaften unmerklich ineinander übergehen und ineinander zerfließen. Während er an Gertrud schrieb, stand er unter dem Einflusse der Gräfin, umschwebte ihn der Zauber der seltsamen Erscheinung und führte ihm gleichsam die widerstrebende Feder, die ganz andere Gedanken und Gefühle niederzuschrieb, als er vielleicht beabsichtigte. Er nahm sich nicht einmal die Zeit, den flüchtig hingeworfenen Brief noch einmal durchzulesen; ja seine Zerspreiztheit ging so weit, daß er ihn ungesiegelt dem Candidaten zur Bestellung übergeben wollte.

„Sie vergessen, bemerkte dieser, den Brief zu schließen. Fräulein Gertrud könnte glauben, daß ich ihn gelesen habe; was ihr vielleicht unangenehm sein dürfte.“

„Das würde auch kein Unglück sein, wenn Sie den Brief lesen. Sie sind ja unser Postillon d'Amour, der unser beiderseitiges Vertrauen besitzt.“

„Ich wäre dessen nicht würdig, wenn ich es je mißbrauchen könnte.“

„Sie sind ein guter, braver Kerl; das weiß ich und das genügt mir.“

Damit reichte Wirrer dem Candidaten mit anscheinender Gutmütigkeit seine Hand, die dieser kaum zu drücken wagte, während er seine Nahrung über diesen Beweis von Freundschaft kaum bemerken konnte.

„Haben Sie sonst keinen Auftrag für mich an Fräulein Gertrud. Ich möchte Ihnen Beiden so gern beistehen und Alles für Sie thun, was in meinen Kräften steht, grade wie der Bruder Lorenzo für Shakespeare's Romeo und Julia.“

„Sie haben wohl Gertrud recht lieb?“ fragte Wirrer in seiner fortwährenden Zerspreiztheit.

Der gute Candidat war über diese unerwartete Frage so erschrocken, daß er nicht zu antworten vermochte, desto

Regiments-Caplan langsam wieder den steilen Abhang gegen den Feind zu herabsteigen und fragt verwundert: „Wohin, Herr Vater, wohin?“ — „Ich habe eben gehört,“ war die Antwort, „daß zwei schwerverwundete Leute, deren letztes Stündlein geschlagen hat, im Dorfe zurückgelassen werden mußten; die muß ich aufsuchen.“ — „Aber,“ wurde ihm entgegnet, „hören Sie denn nicht die Kugeln pfeifen? Sie haben zwölf dieser blauen unverdaulichen Eichen im Leibe, ehe Sie nur das erste Haus von Dorfe zu Gesichte bekommen!“ — „Möglich,“ erwiderte der brave Geistliche heiter und wohlgemuth, „allein der Gang liegt in meinem Verufe. Bezt ist die Reihe an mir, zu attackiren.“ — Wunderbar genug kam der von seinen Beichtkindern hochgeschätzte und gepriesene Herr Caplan durch den Kugeltregen sowohl ins Dorf als auch, nachdem er den beiden Sterbenden seinen geistlichen Trost gesendet hatte, wieder zum Regimente zurück, ohne die geringste Verletzung davongetragen zu haben. Später ergab sich, daß der hochwürdige Priester gleich nach Ausrückung und Entfernung des Regiments vom Kampflage diesen in allen Richtungen durchschritt hatte, um die dafelbst Gefallenen aufzusuchen, und sich erst entfernte, als sich Niemand mehr vorfand, dem er seine Hilfe und seinen Beistand hätte leisten können.

Bei der erwähnten Attaque wurde dem Oberlieutenant Cz..., der einen ausgezeichneten Renner ritt, von den Leuten seines Zuges während des Vorprensens zugerufen: „Nicht so schnell, nicht so schnell, Herr Oberlieutenant, unsere Pferde können nicht nach!“ — In der Schlacht von Königgrätz stand das Regiment größtentheils durch mehrere Stunden unthätig, zeitweilig einem Hagel von Geschossen aller Art ausgesetzt, auf dem ihm angewiesenen Plage; es wurde deshalb der Mannschaft jede nur mögliche Bequemlichkeit gestattet. Dem Zugführer K..., dem Tags zuvor sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden war, riß eine Kugel die Cigarre aus dem Munde. Ohne ein Wort darüber zu verlieren, zündete er sich eine andere Cigarre an. Bald darauf preiste ein Granatenplitter seine Wange, sich ein Stückchen derselben anzureißen. Der Schmerz muß empfindlich gewesen sein, doch der Führer verzog keine Miene und rührte sich nicht aus dem Sitze. Der Eindruck dieser Kaltblütigkeit auf die Mannschaft war nicht zu verkennen.

Prag, 16. August. Da noch die eingeholten Instruktionen fehlen, fand gestern eine Friedensconferenz nicht statt. Die Verhandlungen über die Zollvereinigung Oesterreichs mit Deutschland werden schwierig, Preußen widerspricht zwar nicht principiell, aber seine Bedingungen scheinen unannehmbar.

General Wittenfeld ist hier Mittags eingezogen. General v. d. Müllbe hat heute sein Hauptquartier nach Teplitz verlegt. Der Besitzer des Hotels „zum Stern“ erklärt, die Zeitungsnachrichten widerlegend, die Gasthofverrechnung für den König von Preußen sei baar bezahlt worden.

Die Pilsener Handelskammer empfiehlt nun wieder, die Jahrmärkte in Pilsen regelmäßig abzuhalten.

Marseille, 16. August. Nachrichten aus Candia zufolge haben die Türken alle Forderungen der Kreuzzüger verworfen. Letztere sammelten sich wieder und sind bereits Herren des Landes. Sie haben ihre Unabhängigkeit proclamirt und die griechische Fahne mit jenen der drei Schutzmächte Griechenlands aufgehißt. Die Türken erwarten Verstärkungen.

Der Brand in Antwerpen.

Antwerpen wurde dieser Tage durch einen Petroleum-Brand, der riesige Dimensionen annahm, in große Angst versetzt. Wir entnehmen einer ausführlichen Schilderung dieses Brandes folgende Details:

Freitag Nachts um halb 8 Uhr ertönte ein Schrei des Entsetzens durch die Straßen Antwerpens. In dem ersten Stocke des Magazins Nr. 1, das zu den größten Petro-

laute sprach die verrätherische Gluth seiner meist bleichen Wangen und das laute Pochen seines armen, treuen Herzens. Seine Verlegenheit wurde noch vermehrt durch den scharfen Blick und das ironische Lächeln in Wirrer's Gesicht; er glaubte vor Scham in die Erde versinken zu müssen. Am liebsten wäre er im Bewußtsein seiner Schuld sogleich zu den Füßen des Doctors gestürzt, um diesem Alles zu gestehen und um Verzeihung zu bitten, aber auch dazu fehlte ihm die Kraft. Er stand erstarrt wie ein Kind, das zum ersten Mal von der Mutter ertappt wird, wie es die Hand nach einer verbotenen, kostbaren Frucht ausstreckt. Zu seiner größten Verwunderung schien Wirrer über diese unerwartete Entdeckung weder erstaunt, oder gar erzürnt zu sein, weit eher sah er wie ein Mensch aus, der nur mit Mühe ein lautes Lachen und eine ungewöhnliche Heiterkeit unterdrücken will; nur ein seltsames dämonisches Zucken spielte um seinen Mund, ein eigenhümliches Mienspiel zitterte in seinem beweglichen Gesichte wie fernes Wetterleuchten am Horizont.

Erst als er sich stotternd und bebend empfohlen hatte, brach Wirrer in ein schallendes Gelächter aus, das dem guten Candidaten galt. Der hohe Gedanke, daß ein solcher Mann sein Nebenbuhler sein könnte, erfüllte ihn mit der ausgelassensten Lustigkeit. Bald aber verfiel er wieder in ein ernsthaftes Nachdenken, wobei er seiner Gewohnheit nach auch diese an sich unwichtige Entdeckung, die ihm keineswegs so unangenehm war, in Erwägung zog, um von ihr den möglichst größten Nutzen zu ziehen.

Man muß die Schwächen der Menschen kennen, überlegte Wirrer, wenn man sie gebrauchen will. Der gute Herr Weide soll mir mit seiner zärtlichen Liebe für Gertrud vorläufig zum Bligableiter dienen. Ich laufe dabei keine Gefahr, da sie sich schwerlich in den blöden Bängling verlieben wird; auch bin ich nicht eifersüchtig. Das Mädchen ist tugendhaft bis zur Langeweile. Ich hätte nicht geglaubt, daß sie so schnell auf meine Pläne eingehen wird, fast zu schnell für meine Wünsche. Wie Duridans Esel, oder vielmehr wie Herkules am Scheidewege weiß ich nicht, wohin ich mich wenden soll. Ein gewöhnlicher Philister würde den grauen Sperling in der Hand der weißen Taube in der Luft vorziehen, aber ich bin kein Philister, will auch keiner sein. Vielleicht bin ich auf dem besten Wege einen äußerst dummen Streich zu machen, oder einen sehr geschenten. Wer eine Krone gewinnen will, darf sich nicht damit aufhalten, unterwegs einen Apfel aufzuheben. Den verführten Augen-

leums-Magazinen gehört, war plötzlich Feuer ausgebrochen.

Eine halbe Stunde später kam die Löschmannschaft an, aber schon waren sämtliche Magazine in ein Flammenmeer gehüllt, und man konnte an nichts Anderes als an eine Isolirung des Brandes denken, der mehrere in der Nähe gelegenen Waarenmagazine ernstlich bedrohte.

Da sich trotz der Hilfe der Truppen und der Vertheilung und der Thätigkeit von zweiundzwanzig Spritzen die Gefahr von Minute zu Minute steigerte, so begann mit der Rettung der Waaren aus dem neuen Entrepot, dessen Keller nebst anderen Artikeln 3000 Fässer mit Petroleum enthielt. Das Feuer griff immer mehr um sich, die Pompiere und Pontonniers, die auf den Dächern des Nordmagazins mit Riesenanstrengung arbeiteten, mußten ihre Posten verlassen. Jede Hoffnung, das riesige Gebäude zu retten, ver schwanden. 600 Fässer Petroleum, 400 Ballen Wolle und eine riesige Quantität Guano mußten den Flammen überlassen werden. Um 10 Uhr ward das große Magazin über von den Flammen ergriffen, dann begann das Hotel Köln und zwei andere Häuser zu brennen. Diese große Häusermasse stand vollständig in Flammen, alle diese brennbaren Stoffe warfen riesige Feuerirakeln empor. Das Geschrei des Volkes, die Commandos der Pompiere, die Hornsignale, das Zammern der Leute, die um Rettung schrien — all dies bildete ein entsetzliches Chaos — das Flammenmeer aber wüthete fort, ohne eine Grenze zu finden. Ein Haus, in dem sich das riesige Magazin eines Fasbinders befand, stürzte zusammen, die Abzugskanäle füllten sich mit Petroleum, das, mit dem Wasser vermischt, wie eine riesige Feuerschlange durch alle Straßen strömte. Frauen und Kinder flüchteten, schreiend und jammernd, vor dem furchtbaren Elemente. Mehrere hundert Familien bivouakirten halb nackt auf dem Straßpflaster, ihr Schmerz ist ergreifend.

Um halb 4 Uhr Morgens wurden zwei mit Petroleum gefüllte Keller und mehrere Magazine, eines mit 800, das andere mit 1500 Tonnen Petroleum, von den Flammen erfaßt; das Feuer wälzte sich gegen das Caffee von Köln bis in die Mitte der St. Walburgisstraße. Der Unterlieutenant des Pompier-Corps erhielt eine Brandwunde am Kopfe, die Flammen schlugen aus den Kellern bis zu den Dächern empor, und unterminirten ein im obersten Stockwerke gelegenes Magazin, das 2000 Säcke mit Guano enthielt, darauf, daß das Haus krachend zusammenstürzte.

Ein entsetzlicher Schreckensschrei ward hörbar, ungefähr dreißig Pompiere arbeiteten an dieser Stelle. Einige Minuten später sah man einen Serganten und zwei Gemeine schwer verwundet wegtragen, die Anderen konnten sich glücklicher Weise rechtzeitig retten.

Um fünf Uhr war das Schauspiel ein entsetzliches, die Flammen schlugen zum Himmel empor und alle Hilfe zeigte sich vergeblich. Krachend stürzten die Häuser, die Mauern, die Balken und Eckern zusammen, jede Minute machte eine donnerähnliche Explosion die Stadt erzittern. Das Dach des Hotels Köln stürzte zusammen, alle Spritzen concentrirten sich nach dieser Gegend, um den letzten Versuch zu wagen, dem Feuer Einhalt zu thun.

Um sieben Uhr wurde abermals ein Magazin, das Petroleum, Holz und Wolle enthielt, von den Flammen ergriffen, die Explosionen wurden häufiger, die Pompiere mußten sich flüchten — Alles schien verloren.

Kurz nach sieben Uhr erzitterte die Erde von einer neuen Explosion, das Fasmagazin des Herrn Peyrat stürzte zusammen. Das brennende Petroleum floß durch die Canäle bis an die entferntesten Ecken der Stadt, das Pflaster ward emporgeschleudert, die Häuser erschütterten.

Bis acht Uhr blieb die Situation unverändert, die Explosionen dauerten fort. Ein Fasbinder wurde getödtet.

Um zehn Uhr erreichte das Feuer die letzte Magazine-Reihe in der Hundegasse und nahm an Heftigkeit in erschreckender Weise zu, mehrere Soldaten wurden verwundet.

blick holt keine Ewigkeit wieder ein. — Gertrud ist ein gutes Mädchen, nicht gerade schön, aber auch nicht häßlich, nicht übertrieben geistreich, aber auch nicht dumm und lat nebenbei ein Vermögen von mehr als zweihunderttausend Thalern, das die Mutter, wenn ich einmal erst mit ihr verheiratet bin, mir auszahlen muß, sie mag wollen oder nicht. Außerdem liebt sie mich; auch besitzt sie alle Eigenschaften einer trefflichen Hausfrau und zukünftigen Mutter. Ich glaube, daß ich mit ihr recht glücklich werden kann; was man im bürgerlichen Leben glücklich nennt. Wenn ich die Gräfin nicht gesehen hätte, so brauchte ich nur zuzugreifen. Aber dieses Weib hat alle meine Pläne und Gedanken verwirrt. Für einen Ruß von diesen Lippen könnte ich zum Verräther an mir selber werden; für einen Augenblick an ihrem Busen würde ich meine Seligkeit verkaufen, wenn ich an solche Thorheit noch glaubte. Ich fürchte, daß ich im Begriffe stehe, einen dummen Streich zu begehen, denn ich glaube nicht, daß diese Frau so leicht zu gewinnen ist, wie ein deutsches Mädchen; sie ist ein Feuer, an dem man sich leicht versengen kann, eine Cigarre, die ihre Liebhaber in Thiere verwandelt und aus mir am Ende noch einen Esel macht. Doch es kommt auf einen Versuch an; jedes Weib und jede Festung ist zu erobern, wenn man nur erst ihre schwache Seite kennt. Vor allen Dingen gehört Zeit und Ausdauer zu einem solchen Unternehmen und Beide fehlen mir. Ich muß Gertrud noch hinzuhalten suchen und dazu soll mir der schüchternen Candioat dienen; er ist mir nicht umsonst in den Weg gelaufen, obgleich ich noch nicht recht weiß, was ich mit ihm anfangen werde. Doch das wird sich finden; die Dummheit und Bornirtheit ist zum Lastthier der Verständigen geschaffen; ich will ihm zu tragen geben, was ich nicht selbst zu tragen vermag. Also einstweilen nur Zeit gewonnen und nichts überflüssig! Ich traue mir das Talent zu, zwei Intriguen zu gleicher Zeit zu führen und im Nothfall bleibt mir Gertrud doch gewiß!

Nachdem Wirrer zu diesem weisen Entschlusse gekommen war, zündete er sich mit der Ruhe eines Philosophen, der ein wichtiges Problem gelöst zu haben glaubt, eine frische Cigarre an und überließ sich von den blauen Rauchwolken eingehüllt der Erinnerung an die Gräfin Werlinecourt, deren verführerisches Bild ihn fortwährend umgankelte.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.

lich Feuer ausgebrochen. Die Löschmannschaft an...
 zine in ein Flammen...
 nichts Anderes als an...
 er, der mehrere in der...
 mit sich bedrohte...
 ruppen und der Bevöl...
 undzwanzig Sprigen die...
 gerte, so begann mit der...
 Entrepot, dessen Keller...
 mit Petroleum entfiel...
 um sich, die Pompier...
 dern des Nordmagazin...
 aufsten ihre Posten vor...
 Gebäude zu retten, ver...
 400 Ballen Wolle und...
 en den Flammen über...
 große Magazin Schute...
 begann das Hotel Köln...
 Diese große Häuser...
 alle diese brennbaren...
 Empor. Das Geschrei...
 miers, die Hornsignale...
 Rettung schrien — all...
 das Flammenmeer...
 zu finden. Ein Haus...
 das Häufers bestand...
 füllten sich mit Petro...
 wie eine riesige Feuer...
 Frauen und Kinder...
 vor dem furchtbaren...
 bionakfirten halbnacht...
 ist ergreifend.
 den zwei mit Petroleum...
 e, eines mit 800, das...
 von den Flammen er...
 das Caffee von Köln bis...
 h. Der Unterlieutenant...
 wunde am Kopfe, die...
 zu den Dächern em...
 Stockwerke gelege...
 Guano enthielt, derait...
 zgie.
 ward hörbar, ungefähr...
 Stelle. Einige Mi...
 ten und zwei Gemeine...
 ren konnten sich glück...

(405-24)

1864-er Promessen,

Ziehung am 1. September,

wobei Treffer mit 200,000 — 50,000 — 15,000 — 10,000 2 & 5000
 — 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. etc. gewonnen werden,

mit der Unterst. ritt des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,
 empfiehlt à fl. 2 und 50 Kr. Stempel,
 die Spezerei-Handlung des

SIGM. SCHWARZ

„zum Drangenbaum“ in Arad.

Abnehmer von 5 Stück Promessen erhalten
 1 Stück gratis.
 Auswärtige Aufträge werden
 prompt effectuirt

Zahlung 1866. 200,000 fl.

Local-Veränderung.

Sch bedre mit meinen werthen Kunden und einem pl. t. hochgeehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich mein Lager

fertiger Herren-Kleider

vom 1. August 1866 an in das Rathhausgebäude (neben der Modehandlung des Herrn W. Kaddebo) verlegt habe.

Stoffe zur Befestigung für Kleider habe ich in großer Auswahl.

Indem ich meinen werthen Kunden und einem pl. t. hochgeehrten Publikum für das mir bisher gezeigte Vertrauen danke, hoffe ich durch mein Betreiben es fernhin zu gewinnen, und es wird stets meine größte Aufgabe sein, Jedermann auf das solideste und reellste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
J. Hammerschlag

I. L. Schütz,

gewes. pract. Arzt zu Arad.

seit einer Reihe von Jahren nun in Wien wohnend, wäre geneigt 2 Knaben oder Mädchen von gutem Hause, die zur Ausbildung nach Wien kommen, in gänzliche Verpflegung und sorgfältige Ueberwachung zu übernehmen.

Näheres wollen die hierauf Reflectirenden unter nachstehender Adresse gefälligst besprechen: „**Untere Donaustrasse Nr. 25, in Wien.**“

(501-3,3)

CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE.

Dr. L. Béringuier's

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

Orig.-Flasche 1 fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

DR. BÉRINGUIER'S

Kräuter-Wurzel-Haaröl

(in für längeren Gebrauch ausreichenden Fläschchen à 1 fl.), zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredientien, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Dr. Béringuier's

Veget. Haarfärbemittel

(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 fl. u. W.)

Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattirungen dauernd zu färben.

Die obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bekannten Specialitäten sind unter Garantie der Echtheit für die Stadt ARAD ausschliesslich vorrätzig bei

JOHANN TEDECHI,

ferne auch in Bekés Csaba: Apoth. Jos. Luczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrad: L. Tari, Debreczin: Josef Csanák, Geréb & Hanneig und Apoth. Carl Kothschneck, Deita: Apoth. J. Braumüller, Facset: David Hirschl, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Vinkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirscher, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vasarhely: Jos. Braun & Comp., Keeskemet: Georg Markovits, Kis-Ujzallás: Sam. Nagy, Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Roman-Lugos: Jova Poppovits, Makó: Samuel Osovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-Sz. Miklós: Fr. Klár, Nagy Kikinda: Panajot Manojlovits, Oravitza: Julius Schmaebel, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisendorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Tury.

(Nr. 198. 363-3,12)

LEINWANDLAGER.

BRÜDER STRASSER,

(vormals Brüder Söltz.)

in Arad, Hauptplatz, im Reck'schen Hause,
 empfehlen ihr wohlfortirtes Lager von

Numburger-, Creas-, Betttücher- und Garn-Leinwänden;

allen Arten Tischzeugen etc., etc., dann

Percails, Moulls, Battist-Clairs u. s. w.;

ferner

eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe,

zu den billigsten Preisen, und bitten um günstigen zahlreichen Zuspruch.

(492 5.10)

Edict.

Vom k. l. Romanen-Banater 13. Grenz-Regimentsgerichte wird bekannt gegeben:

Es sei über Anlangen des Handelsmannes Georg Theodor's Sohn aus Disova mit Bescheid des Arader Wechslergerichtes vom 23. April l. J., Nr. 1730, in die executiv Veräußerung der dem Arsen Mihailovits aus Arad gehörigen, im Mahadiar Bade gepfändeten Fahrnisse und Weine plo. 2000 fl. d. W. gewilligt, und dieses Regimentsgericht um die Vornahme ersucht worden.

Ueber Einschreiten des Gläubigers wird hierzu der Termin auf den 23. August l. J., Früh 9 Uhr bestimmt, die Veräußerung im Mahadiar Bade abgehalten, und so lange fortgesetzt werden, bis sämtliche in Execution gezogenen Gegenstände veräußert sein werden, wozu hiemit die Verlautbarung geschieht.

Caransebes, am 8. August 1866.
 (493-3,3)

Anerbieten.

Ein theoretisch und practisch gebildeter Oeconom, der auch eine größere Herrschaft zu leiten im Stande wäre, gut deutsch, ungarisch, romanisch und serbisch spricht, wünscht bei einer größeren Herrschaft als Beamter angestellt zu werden. — Gefällige Anträge übernimmt die Administration der „Arader Zeitung“, (H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.)

S. Komorner's

Hauptniederlage der k. k. ung. ansehl. priv. Fabrik für Warmorzeuguiffe in Pest.

Badgasse, Ecke des Josephplatzes

empfehle ich zur Anfertigung von Warmorzeuguiffen jeder Art. Durch meinen ausgedehnten Geschäftsbetrieb und durch das k. k. Privilegium, welches ich auf meine Erfindung in diesem Fache erhalten habe, bin ich in die angenehme Lage gesetzt, dem P. z. Publikum sowohl in Rücksicht auf die Güte des Materials als die Eleganz der Arbeit, als auch der Billigkeit des Preises, Bedingungen zu stellen, wie sie kein anderes derartiges Establishment bieten konnte, und hoffe um so mehr auf steigenden Absatz, als sich die aus meiner Fabrik hervorgehenden Arbeiten auch früher des größten Beifalles erfreuten.

Die Artikel die in meiner Niederlage stets fertig zu den billigsten Preisen zu haben sind, bestehen vorzüglich in Monumenten, Grabsteinen und allen in dieses Fach schlagenden Steinarbeiten nach eigens zu diesem Zwecke aufgestellten Musterblättern, sowie nach gegebenen Zeichnungen, ferner Granitsteinen aller Art in großer Auswahl. Tischplatten von Carraramarmor Auch werden dafelbst Bauarbeiten aller Art übernommen.

Preiscuranten und Zeichnungen werden auf Verlangen gratis ausgehändigt.

(481-2,3) Achtungsvoll
S. Komorner.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, das Seidlitz-Pulver meinen Wort für Wort nachgeahmt und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterzeichnung tragen, deshalb der Realschick der andern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Substantie mit dem Bemerkten, das „jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose „umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 Kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsazinen unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, das dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glimder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Syphondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**

Baja: Herrfeld's Söhne. Keeskemet: Mackleid, Apoth. Czegled: A. Persay, Apotheker. Lugos: A. Schiedler. Debreczin: Franz Beres, Apotheker. M. Theresiopel: J. Brenner. Ferd. Goll, Apotheker. Oravitza: J. Schnabel. Deita: J. Braumüller, Apotheker. Palanka: S. Jürk. Grosswardein: A. Sants. Soborsin: Anton Kranz. Gross-Kikinda: Mich. Garstgraber. Szarvas: Jos. Medvegy, Apoth. Matb. Rißlinger. Szegedin: A. und W. v. Kovács. Gross-Kanisa: C. Kovács, Apoth. Szentes: G. Pollak. Gross-Szt. Miklós: S. Nappoly. Szolnok: Stef. Zschickel, Apoth. Gross-Beeskerek: G. D. Pjorra. Temesvár: M. Ubrmann. Gyula: Stefan Orley, Apoth. Werschetz: Mich. Guiter. Hatzfeld: J. J. Schur. Zombor: v. Stein's Sohn. Josef Telbisz. Zenta: Gebr. Duitz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das

echte Dorsch-Leberthran-Öel,

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 30 Fr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofulin und Nuchitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch seine fernere demüthigen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Als vorzügliches Präservativmittel gegen Viehkrankheiten und Viehseuchen bewährte

Korneuburger Viehpulver,

ferner das k. k. priv.

Restitutionsfluid für Pferde

kann echt bezogen werden

in Arad bei Herrn **F. S. Probst.**

Spezerei-Handlung „zu den 3 Löwen.“

(289-5,12)

11 Uhr brannten Häuser in zwei entfernten Straßen, um 12 Uhr erreichte das Feuer einen Keller, in dem 1000 Tonnen Petroleum befanden. Sämtliche Keller wurden unter furchtbarem Krachen...

Um zwei Uhr ward das Feuer, durch den Wind angezogen, stärker und bedrohte die ganze Stadt. Alle Straßen wurden gesperrt, die Bewohner ausquartiert werden. Man begann die Magazine zu vermauern und demolirte eine große Anzahl Häuser...

Samstag Mittags war erst die Gefahr gänzlich beizugehen. Das Feuer wüthete Samstag, Sonntag und Montag fort. Montag erst war der Brand stark im Abnehmen und am Ende es nur noch in den Kellern. Im Ganzen sind 4000 Tonnen Petroleum verbrannt.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Berlin, 18. August. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam eine königliche Botschaft zur Verlesung, welche die Einverleibung Hannovers, Carlsruhens, Nassaus und Frankfurts an Preussen Bismarck brachte einen auf diese Annexion bezüglichen Gesegentwurf ein.

Carlsruhe, 18. August. Der Friede mit Preussen wurde gestern abgeschlossen. Die Regierung Preussens hat in Berlin eine Anleihe in der Höhe von fünf Millionen Thaler abgeschlossen.

Florenz, 18. August. Lamarmora hat als Chef des Generalstabs seine Demission eingereicht und auch auf die Stellung eines Ministers ohne Portefeuille verzichtet. Cialdini ist zum Chef des Generalstabs ernannt. Der Kriegsminister Pettengo hat gleichfalls seine Demission gegeben, und wurde durch Eugia ersetzt.

Tagesneuigkeiten.

Die Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die Adresse, welche der Salzburger Gemeinderath in ähnlichem Sinne wie die Gemeindevorstellungen von Wien und Graz beschlossenen hat, soll nach der „N. Fr. Pr.“ folgendermaßen lauten: „Indem Ich von dem loyalen und patriotischen Inhalte dieser Adresse wohlgefällig Kenntniz nehme und den außerordentlichen Verhältnissen Rechnung tragen will, welche den Gemeinderath gedrängt haben, das durch die Gemeindeordnung begrenzte Thätigkeitsgebiet zu überschreiten, kann Ich doch nach dem Gesetze die in dieser Adresse vorgebrachten Wünsche und Bitten politischer Natur nur als den Ausdruck der Anschauungen der einzelnen Mitglieder des Gemeinderathes ansehen und würdigen.“

Die österreichische Expedition nach Ostasien. Bekanntlich beabsichtigte unsere Regierung vor Ausbruch des Krieges eine Expedition nach Ostasien auszusenden, um namentlich mit Siam Handelsverträge abzuschließen und unsern Handel neue Bahnen zu erschließen. Mit Bezug auf diese durch den Krieg unterbrochene Expedition ist dem Consul der argentinischen Republik, Herrn Edmund Bauer, ein eigenhändiges (in englischer Sprache) abgefasstes, vier Seiten langes Schreiben des Königs von Siam, Maha-Mongkut, zugegangen. Das Couvert ist von schwarzem Atlas und mit dem königlichen Siegel versehen. Herr Bauer hat seit einer Reihe von Jahren für die Abschließung von Handels- und Schifffahrts-Verträgen eifrig plaidirt. Der Seltenheit des Factums wegen, geben wir nach der „Fr. Ztg.“ nachstehende Auszüge aus dem Schreiben, in deutscher Uebersetzung.

Kön. Residenz. Großer Palaß Bangkok, 10. Juni 1866. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihr Schreiben, datirt Triest, Oesterreich, 26. März zu empfangen, welches mir durch die Hand des Herrn Alexis Redlich, des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich noch vor dem erwarteten Abschluß eines Handelstractates bezeichneten Consul für Siam, zugekommen ist. Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für den Inhalt und die sonstigen Mittheilungen. Die Anzeige des erwarteten Besuches eines österreichischen Kriegsschiffes mit einem Gesandten Sr. Majestät ist mir durch den hiesigen englischen Consul auf Befehl des sehr ehrenwerthen Carl of Clarendon, Ihrer Maj. Minister für das Aeußere, geworden, an welchen sich, wie man mir sagt, der kais. Gesandte Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in London in dieser Angelegenheit gewandt habe. Wir hoffen und erwarten nun die uns angezeigte Gefandtschaft in vollkommen entgegenkommender, freundlicher Weise seiner Zeit empfangen zu können.

Es folgen dann verschiedene Bemerkungen über den Handels-tractat und persönlicher Natur u. s. w., welche mit der Unterschrift: Ihr guter Freund Sombet Phra Paramendo Maha-Mongkut enden.

General v. Mantuffel bei Baron Rothschild. Vom Rhein wird dem Münchener „Volksblatt“ geschrieben: Als Mantuffel in Frankfurt eingezogen war, quartirte er sich beim Rothschild ein. Die prächtigsten Zimmer wurden ihm zur Wohnung eingeräumt, ein Bedienter führte ihn in dieselben ein. Als der General die feine Ausattung bewunderte, äußerte er: „Es ist schade, daß dies Alles einem Juden gehört.“ Natürlich hat der Bedienter diese Aeußerung seinem Herrn mitgetheilt. Am andern Tage schickte Rothschild einen Bedienten mit dem Ver-

melben: „Jub! Rothschild wollte sich dem Herrn General vorstellen.“ Der General ertheilte eine abschlägige Antwort. Am zweiten Tag sandte Rothschild wieder einen Bedienten zu ihm mit den nämlichen Worten. Abermals fand der Bittsteller keine Eröhrung. Als jedoch am nächsten Mittag ein Diplom aus Paris angekommen, wodurch Baron Rothschild zum kaiserlich französischen Generalconsul in Frankfurt ernannt war, ließ Baron Rothschild an den General die Weisung ergehen: „Der kaiserlich französische Generalconsul Baron Rothschild wünscht, daß der Herr General sogleich sein Haus verlasse.“ Dieser Aufforderung leistete General v. Mantuffel sofort Folge. Der Mann-Teufel war ausgetrieben.

(Einfache Antwort auf eine vierfache Frage.) Ein Pariser Correspondent der „N. N. Z.“ fragt aus Anlaß der zwischen Frankreich und Preußen stehenden Compensations-Forderungen: „Mit welcher Stirn will Bismarck in Brüssel den Antrag auf die erste Theilung Belgiens stellen? Mit welcher Stirn will er Baiern die Auslieferung der Festung Landau zumuthen? Mit welcher Stirn will er Holland von Oldenburg und Hannover abschlagen, um Holland zu entschädigen? Und mit welcher Stirn würde Bismarck vor ein deutsches Parlament treten?“ Antwort: Mit eiserner Stirn.

(Mitsacher Mord.) Ein grauenhaftes Verbrechen, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen, wurde in der Nacht des 8. d. auf dem Gute Campen in Holstein verübt. Nach der von dem Criminalgerichte zu Psehoe eingeleiteten Untersuchung ist der Thatsbestand folgender: Der Gutbesitzer von Campen, Herr Johann Thode, welcher mit seiner Frau, einer erwachsenen Tochter und vier Söhnen ein inmitten seiner Besitzungen liegendes Haus bewohnte, war nach mehreren Besuchen in der Umgebung mit seiner Familie nach Hause gekommen und hatte, wie gewöhnlich, das Haus abgeperrt. Gegen Morgen wurde plötzlich die Umgebung durch Feuerlärm aufgeschreckt, und als man herbeieilte, fand man das Haus des Th. bereits in Flammen stehen, welche an zahlreichen Punkten hervorbrachen und so schnell um sich griffen, daß an eine Rettung der Hausbewohner nicht gedacht werden konnte. In der Hoffnung, daß diese selbst sich gerettet haben mochten, ließ man das Gebäude niederbrennen, worauf der Schutt entfernt und mit der Auffindung von acht Leichen zugleich ein größliches Verbrechen entdeckt wurde. Diejenigen Leichen nämlich, die nicht gänzlich verlohrt waren, darunter das Dienstmädchen der Familie, zeigten unzweideutige Spuren eines gewaltthätigen Mordes, während bei Anderen sich die furchtbare Thatsache erkennen ließ, daß sie gebunden den Flammen übergeben worden waren. Nur ein einziger Bewohner des Hauses, der als eine Art Hausmeister fungirt hatte, wurde gerettet, wenn man nämlich die Erhaltung in einem fortwährend bewußtlosen Zustande Rettung nennen darf. Dieser dürfte, wenn sich die schwache Hoffnung der Nerze erfüllt, jedenfalls gewisse Motive ebenso unbegreiflich sind, als die Unmenschlichkeit der Thäter. Man vermuthet keinen Raub, da ein solcher in Abwesenheit der Bewohner leichter ausgeführt werden können. Der gerettete Bewohner lag noch am 14. d. M. bewußtlos da.

Das Wunder des neunzehnten Jahrhunderts. Ein französisches Journal bespricht die Coenualität, daß ein aus Paris nach Newyork am 2. August expedirtes Telegramm daselbst leicht am 1. August anlangen könnte. Da nämlich die Distanz zwischen Newyork und Paris sich auf 76 Längengrade berechnet, so ist es in Newyork erst 7 Uhr Abends, wenn es in Paris schon 12 Uhr Nacht ist. Geht nun, es wäre am 1. August Abends daß große Dpernhaus in Paris abgebrannt und davon am 2. August 11 Uhr nach Mitternacht die Kunde nach Newyork telegraphirt worden, so hätte (wenn auch einige Stunden auf die Dauer der Expedition gerechnet werden) der Impressario des Newyorker Theaters noch am 1. August, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, dem gefüllten Hause von dem schrecklichen Vorfalle, der nach americanischer Zeit in Paris sich erst ereignen werde, Nachricht geben können. Es wird darum nicht überflüssig sein, bei Expeditionen von Depeschen von und nach America auf diesen beiläufig fünfständigen Unterschied in der Zeitauffassung aufmerksam zu machen.

Verzeichniß

der während des Gefechtes bei Hühnerwasser am 26., Neukloster am 28. und Sicin am 29. Juni, dann in der Schlacht bei Münchengrätz am 28. Juni und Königgrätz am 3. Juli 1866 gefallenen, verwundeten und vermissten Mannschaft.

Dom Infanterie-Regimente Graf Gyulay Nr. 33.

(Fortsetzung) 13. Comp. Vermißt: Feldw. Weinberger Josef, Führer Friedr. Eduard, Grada Stefan. Schwer verwundet: Corp. Bremer Heinrich. Verm.: Corp. Kovács Stefan. Todt: Corp. Murza Nicolaus. Verm.: Corp. Rie Andreas, Szepényi Peter, Rauch Josef. Leicht verwundet: Gefr. Helvostka Michael. Schw. verw.: Gefr. Marik Georg, Raß Ambrosie. Verm.: Gefr. Moß Nicolaus, Njiri Stefan. L. verw.: Gefr. Szabó Stefan. Schw. verw.: Gefr. Sztenus Jaf. Verm.: Gefr. Tóthmésy Johann. Gefr. Dua-Corp. Trippa Demeter, Waf Valentin. Schw. verw.: Gefr. Argjelan Wafille. L. verw.: Tambour Miska Paal. Verm.: Gem. Algots Gregor. Schw. verw.: Gem. Argjelan Theofil. Verm.: Gem. Argjelan Mitru, Nes Josef. Schw. verw.: Gem. Ancsin Johann. Verm.: Gem. Varna Jozsa. Todt: Gem. Vuzgo Dny. Schw. verw.: Gem. Bonkij Dan. Verm.: Gem. Vindó Ludwig. Schw. verw.: Gem. Berar Michael. Todt: Gem. Buzjány Dny. L. verw.: Gem. Biffinger Peter. Verm.: Gem. Bunaj Georg, Vanha Jaf. Todt: Gem. Vondar Michael. Verm.: Gem. Vanyas Jacob. Schw. verw.: Gem. Csaja Martin. Todt: Gem. Csavits Lazar. Schw. verw.: Gem. David Juon. Todt: Gem. Dehlan Juon. Verm.: Gem. Fauer Lazar, Gera Franz, Gatsi Mathias, Grofa Flora, Guldener Carl. Schw. verw.: Gem. Galla

Theodor. Todt: Gem. Gálo Michael. Schw. verw.: Gem. Terkan Peter. Verm.: Gem. Jofa Paul. Todt: Gem. Kovács Michael. Verm.: Gem. Jodut Mathias, Krizovan Juon. Schw. verw.: Gem. Kyndie Georg. Todt: Gem. Király Josef. Verm.: Gem. Kuka Wafille. Verm.: Gem. Müller Josef, Moß Georg, Woldouan Laus Thomas, Müller Josef, Moß Georg, Woldouan Georg. Todt: Gem. Rabat Johann. Verm.: Gem. Kovács Andreas, Kaiser Josef. L. verw.: Gem. Kaprucán Mitru. Verm.: Gem. Nikola Demeter. Todt: Gem. Nyhamy Juon. Verm.: Gem. Fotoran Theodor, Gorga Wafille, Kurthan Georg. Schw. verw.: Gem. Lje Stefan. Verm.: Gem. Péli Anton. Todt: Gem. Popp Juon. Schw. verw.: Gem. Puj Mlie. Verm.: Gem. Pataky Johann. Schw. verw.: Gem. Pirok Peter, Prekupas Peter. Verm.: Gem. Paal Michael, Rakus Uron. Todt: Gem. Schleifinger Heinrich. Verm.: Sostrag Paal, Szabó Juon. Todt: Gem. Sika Mathias. Verm.: Gem. Spizer Mathias, Szib Mitru. Schw. verw.: Gem. Szida Nicolaus, Tjityo Theodor. Todt: Gem. Takacs Georg. Verm.: Gem. Vida Alexander, Waflo Johann. Schw. verw.: Gem. Jozota Tif. Verm.: Gem. Zsemlehy Johann, Vekes Pirocop, Tarkas Fritz, Tjystra Transie, Szjús II. Juon. Schw. verw.: Gem. Szeleste. Todt: Gem. Takacs Juon. Verm.: Gem. Togyer Miska. Schw. verw.: Gem. Tóth Michael. Verm.: Officiersdiener Turcan Michael.

14. Comp. Vermißt: Feldw. Baltref Peter. Schwer verwundet: Feldw. Wambersky Franz. L. verw.: Führer Schwarz Adolf, Soos Andreas. Verm.: Führer Steinkluger Gustav. Corp. Grün Jozsa, Horvath Stefan. Todt: Corp. Roha Philipp. Verm.: Corp. Jozsef Elias. L. verw.: Corp. Simon Adam. Verm.: Gefr. Japota Alexander, Jorion Georg, Gligor Wafille, Hermann Alois. L. verw.: Gefr. Horvath Josef. Verm.: Gefr. Ulas Simeon. L. verw.: Gefr. Vebényi Carl, Molnár Peter. Verm.: Gefr. Uezjuzs Demeter, Wafa Martin, alias Vafas Martin, Tambour Wld Nicolaus, Zimmermann Bárány Franz, Schuster Németh Emrich. Officiersdiener Demofos Franz, Haas Martin, Vit Wafille, Nygru Carl. Todt: Gem. Nana Theodor. Verm.: Gem. Avram Mitru, Balint Artime, Berak I. Peter, Berar II. Peter, Berar Simeon, Blaha Johann. L. verw.: Gem. Balha Michael. Verm.: Gem. Burták Estime. Todt: Gem. Csósz Flora. Verm.: Gem. Czegély Georg, Danilla Paul. L. verw.: Gem. Dances Simon. Verm.: Gem. Farkas Theodor, Fekér Johann, Jiltimon Georg, Francsek Peter, Gerborán Theodor, Palmásán Tamas, Holzhauser Josef, Hudák Lukas, Puhajmely Mathias, Jüés Josef, Juán Zacharie. Schw. verw.: Gem. Jooanás Demeter. Verm.: Gem. Klein Raipar. L. verw.: Gem. Rozzia Misko. Verm.: Gem. Kovács Radie. Schw. verw.: Gem. Kóteles Valentin. Verm.: Gem. Papp Josef, Makoveczán Keantun, Mahera Kotta, Mihuza Theodor. L. verw.: Gem. Mosik Nicolaus, Moß Samuel. Verm.: Gem. Nygyrus Dny, Poptán Georg, Purpur Gligor. Schw. verw.: Gem. Nyezta Juon. Verm.: Gem. Rohan Wenzel, Rofa Demeter, Szana Theodor, Stefan Philipp, Steraga Mlie, Szahay Juon, Szofodorán Juon, Tóth Stefan. L. verw.: Gem. Vyhjiskan Flora. Verm.: Gem. Vyhjiskan Juon. L. verw.: Gem. Woridan Theodor, Zaharie Flora. Verm.: Gem. Kovas Johann, Dobra Theodor, Mitochy Paal, Jg eßy Togyer. L. verw.: Gem. Tóth Johann, Csizsmás Mlie. Verm.: Gem. Danilla Johann. L. verw.: Gem. Lung Todor. Verm.: Gem. Rozma Radislaus. L. verw.: Szatmáry Georg. Verm.: Gem. Jznaga Juon.

15. Comp. Todt: Feldw. Papp Demeter, Führer Geifler Johann, Tottol Michael, Jados Josef. Gefr. Németh Stefan. Gem. Steiner Leopold, Kurilla Paul, Horvath Georg, Tjyptinár Mofa, Vann Theodor. Leicht verwundet: Gefr. Cegény Johann, Hornit Brax Michael, Cadet Stipf Carl. Schwer verwundet: Gem. Mihaly Mfa, Popovits Juon. L. verw.: Gem. Bazarlo Juon, Buday Johann, Faragó Stefan, Barburá Georg, Szűsán Juon. Verm.: Gefr. Soly Josef. Gem. Vengyel Alexander, Németh Franz, Szán Theodor, Szibó Peter, Sinka Rosalin, Gáspár Johann, Ghlupath Josef, Szely Josef, Gander Jznaz, Csobán Johann, Dragán Peter, Muty Stefan. Blessircenträger Csoska Gregor. Todt: Tambour Molnár Ludwig. Gem. Fark Juon. Schw. verw.: Gef. Dhwár Gregor. L. verw.: Gem. Jozsa David. Schw. verw.: Gem. Jansenjagel Alois. L. verw.: Gem. Gergár Paul. Verm.: Gefr. Mofar Markus, Thirilla Theodor. Gem. Boár Theodor. Gefr. Varga Josef. Gem. Nda Mitrusan, Argjelan Juon, Anna Georg, Borge Péter, Waf Demeter, Burtka Paul, Czernus Josef, Czerec Michael, Duchen Michael, Gadré Franz, Hantle Simon, Jgref Partrine, Jzosa Georg, Krizán Georg, Lajos Wafille, Kukuza Péter, Lupp Stefan, Mllóky János, Poppa Theodor, Tóth Johann, Vaján Theodor, Vaján Georg, Wimmer Alois, Zoremczan Avram. Zimmermann Nagy Michael, Schuhnagl Josef. Gem. Rud Johann. (Schluß folgt.)

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 18. August. Wir sind heute in der Lage, über das Ergebnis der heurigen Ernte in unserer Umgegend ein treues Bild zu entwerfen. So außergewöhnlich gut die Ernte im nord-östlichen Theile, wie: Risjenó, Seprósz, Pankota, Buty in ec. ist, so misrathen ist dieselbe im westlichen Theile, wie: Pécska, Baktanya, Tornya ec. Während das Ergebnis im ersteren 10 bis 20 Wtegen pr. Joch und auch darüber ist, wurde im letzteren Theile kaum durchschnittlich 3 Mleg. pr. Joch geerntet; ja einzelne Gegenden, wie z. B. Szionda, Vasaraga haben große Complexe, die mit Weizen bebaut waren, zu Heu abgemäht, und das was nicht abgemäht wurde, lieferte kaum den Samen. Roggen, Gerste, Hafer, Mais in dieser Gegend hat gänzlich fehlgeschlagen; für Tabak sind einige Hoffungen vorhanden. Da die heurige Fehung in der Pécska-Battohaer Gegend wenn möglich noch schlechter als 1863 war, so wäre es wünschenswerth, daß dies höheren Orts constatirt

Advertisement for 'S. E.' featuring a hand holding a pen, 'tempel', '15,000', 'halten', 'sonn', 'Maurer', 'verkauf', 'jeden Augenblick', 'Nr. 4', 'Nr. 5', and a table with numbers.

und bei Zeiten dieser vom Unglücke so schwer heimgesuchten Gegend durch Aufzählung von Anbaufrüchten geholfen würde. Das Weizengeschäft ist seit vorgestern, zufolge der mittern Stimmung am Pester Plage, gedrückt und haben die großen Zufuhren an den Wochenmärkten hier und in Neu-Urad auch dazu beigetragen, die Preise um etwa 10 kr. herabzudrücken; es waren in Neu-Urad wenigstens 12,000 Mägen und in Alt-Urad circa 15,000 Mägen Weizen am Wochenmarkte erschienen, welche mit fl. 4.50 bis fl. 4.90 abgesetzt wurden. — Auch Korn war ziemlich stark zugeführt und wurde Anfangs mit fl. 3.50, später mit fl. 3.40 verkauft. In den übrigen Getreidegattungen bleiben die Zufuhren spärlich und letztnotirte Preise behauptet. Für Spiritus bleibt gute Meinung und wird in Partien unter 52½, faßweise unter 53 kr. sammt Gebinde nicht abgegeben.

Temesvár, 17. August. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvárer Lloyd.“) Das rapide Steigen der Getreidepreise, insbesondere des Weizens, hat in den ersten Tagen dieser Woche seinen Höhepunkt erreicht, und es wurden bei großer Kaufkraft sowohl Partien als auch Platzwaare 87—88 Pfd. à fl. 4.90 bis 88—89 Pfd. à fl. 5 bezahlt. Diese hohen Preise veranlaßten unsere Bauern, ihre Erzeugnisse zu Markte zu bringen, demzufolge wir auch ungewöhnlich viele Zufuhren hatten, welche gestern und heute circa 15,000 Mägen, pro Tag erreichten. Dieser Umstand, sowie die mittern Berichte des Pester Plages, drückten den Preis des Weizens um 20 bis 25 kr. pro Mägen, welcher noch weitere Reductionen erfahren hätte, wenn nicht alles zugeführte von den vielen hier anwesenden Käufern sofort aus dem Markte genommen worden wäre. Die Kaufkraft hat sich indessen nicht verringert, und nachdem der Export nach der Schweiz und dem südlichen Frankreich für dieses Jahr gesichert ist, kann man voraussetzen, daß, wenn unsere Valuten-Course sich auf dem gegenwärtigen Stande erhalten, unsere Weizenpreise keinen bedeutenden Rückgang erleiden werden.

Weis wurde stark gefragt und für unsere Spiritusbrennereien bis fl. 3 per Mägen bezahlt. Hafer und Gerste gefragt, in Korn wegen Mangels an Vorrath wenig Geschäft. Wir notiren heute: Weizen, 87—88 Pfd. fl. 4.60 bis 89 Pfd. fl. 4.75 Korn, 79—80 Pfd. fl. 3.50—3.60. Mais 80—88 Pfd. fl. 2.95—3. Hafer 46—48 Pfd. fl. 1.55—1.60 mit 10% Gratiaaufschlag. Gerste 66—68 Pfd. fl. 2.—2.10.

Öffentlicher Dank.

- Dem Fonde des Arader israelitischen Humanitäts-Vereines sind folgende Spenden zugeflossen, u. zw. von Herren Philipp Spitzer 20 fl. Wolf Friedmann 20 „ Herren Ignaz Leopold & Söhne Brüder Neuman 20 „ Herrn Anton Heiz 15 „ Jacob Spitzer 5 „ Emanuel Landsberger 5 „ Moriz Lindenbaum aus Pest 5 „ Max Rosenblüh 5 „ Josef Herz 4 „ Leopold Löwy 3 „ Aron Pollak 2 „ J. Baumann 2 „ Aron Löwy 2 „ Nicolaus Feldscher 2 „ Albert Weismann 2 „ Frau Johanna Krauß 1 „

Wofür den hochherzigen Spendern hiemit im Namen des Vereines der wärmste Dank ausgesprochen wird. Heinrich Blau, Ausschuss-Präsident.

Für die Verwundeten

sind uns folgende Liebesgaben zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. hat gespendet: Frau Johanna Bürger: 1 Päckchen geordnete Charpie, 1 Päckchen ungeordnete Charpie.

- Frau Konitzky:**
1 Schachtel Charpie.
Herr David Kröninger:
2 Hemden.
Frau Rosalie Ribá und Frau Theresé Sabich:
6 Binden und Charpie.
Herrn Alois und Stefan Steger:
1 Pack Charpie.
Einige Frauen in Neu-Urad durch Frau Witwe Antonia Foitsel:

- 20 Fäschchen.
13 Tüschel.
86 Compressen.
9 Pruspflecke.
12 Pfd. geordnete Charpie.
Indem wir für diese milden Spenden im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

Für die Verwundeten sind bei Herrn Heinrich Blau noch weitere folgende Spenden eingegangen, u. zw. von: Frau Theresé Kaufmann in Pankota 10 Unterhosen, Charpie und Verbandstücke.
Marie Winkler Charpie.
Hedwig Dengl Charpie und Verbandstücke.
Josefine Schlesinger Charpie, Verbandstücke und 1 fl. baar.
Leonore Meyer 4 Pfd. Zucker, 10 Citronen.
T. & W. 2 fl. baar.
Gemeinde Deutsch-Pereg Charpie.

Laureuzi-Bestschießen vom 12., 13. und 14. August:

Herr	Ragel	Dreier	Dreier
Herr Róvér Gábor	1	5	13
„ Peter Thais als Gast	2	1	10
„ August Kofitka	1	3	19
„ Johann Domány	1	—	3
„ Ernst Richter	—	3	31
„ Josef Müller	—	4	8
„ Ignaz Barina	—	3	8
„ Náray Imre	—	3	8
„ Alois Horváth	—	3	5
„ Szentpétery Antal	—	2	10
„ Georg Priegl	—	2	23
„ Mathias Vas	—	2	11
„ Johann Wittel	—	2	7
„ Stefan Ambrózy	—	2	2
„ Marton Deutsch	—	2	3
„ Franz Kerner	—	1	4
„ Carl Andrénhy	—	1	—
„ Johann Papp	—	1	7
„ Josef Forimba	—	1	1
„ Leopold Brüll	—	—	16
„ Johann Wildenauer	—	—	16

Im Ganzen wurden geschossen: 5 Ragel, 41 Dreier, 240 Dreier, 459 Zweier, 528 Einsler. Zusammen 1276 Pöller.

Bestschießen vom 15. August.

Herr	Ragel	Dreier	Dreier
Herr Róvér Gábor	—	2	7
„ Georg Priegl	—	3	8
„ Ernst Richter	—	2	3
„ Gustav Kofitka	—	2	3
„ Franz Kerner	—	1	3
„ Franz Brunner	—	1	1
„ Náray Imre	—	—	7
„ Mathias Vas	—	—	3
„ Marton Deutsch	—	—	2
„ Szentpétery Antal	—	—	1
„ Bernhard Blau	—	—	1
„ Johann Domány	—	—	1
„ Georg Kocsis	—	—	1
„ Leopold Brüll	—	—	1

Außerdem wurden 71 Zweier und 75 Einsler, zusammen 196 Pöller geschossen.

Verstorbene zu Arad Innere Stadt.

10. August. Alexandria Bota, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 5 Monat Abzehrung. — Johann Mészáros, Köchinsohn, ref., 8 Monat, Masern. — 13. Adolf Probst, Gerbermeister, r. l., 42 Jahr, Luftröhrenschwindsucht. — 14. Helene Ranner, Schlossermeisterstochter, r. l., 7 Jahr, Lungentuberculose. — Franz Pilásch, Ammensohn, r. l., 4 Monat, Abzehrung.
Vernava.
10. August. Julie Hajdu, Ammensohn, ref., 1 Jahr, Durchfall. — 17. Anna Tót, Tagelöhnerin, r. l., 54 Jahr, Luftröhrenschwindsucht. — Katharina Juhász, Zimmermangattin, r. l., 26 Jahr, Lungenstich.
Marosúfer.
10. August. Anna Christian, Ackermannsgattin, gr. u. u., 56 Jahr, Lungenentzündung.
Gáfa.
15. August. Béla György, Béresohn, gr. n. u., 34 Jahr, Wechselfieber.
Séga.
11. August. Gabriel Szida, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 14 Jahr, Abzehrung. — 12. Boggyinár Petru, Weinzettlersohn, gr. n. u., 1 Jahr, Krämpfe.

Öfner l. l. Lotto-Ziehung vom 18. August
2 44 87 50 45

Wochenmarktpreise vom 17. August.

Wiener Mägen	Bester		Mittlerer		Mindester	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	75	4	50	4	20
Halbfrucht	4	10	4	—	3	50
Korn	3	50	3	40	—	—
Gerste	2	60	2	50	—	—
Hafer	2	—	1	90	—	—
Rufuruz	3	50	—	—	—	—
Hirse Halbe	9	8	—	—	—	—
Mundmehl Str.	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	6	80	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	30	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz Rft.	8	50	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. August 1866.

5% Metalliques	59 10
5% National-Anlehen	63 75
1860. Staatsanleihe	7405.
Banfactien	701 —
Creditactien	143 —

Wechsel-Cours.

Vondon	127 50
Silber	126 —
Dufaten	606 —

Correspondenz der Redaction.

Herrn D. W. in M.: Bevor wir uns in irgend welche Verhandlung einlassen, müssen wir wissen, mit wem wir es zu thun haben. Der Öffentlichkeit gegenüber können Sie in der Anonymität verharren, wir aber müssen diejenigen, für welche wir dem Publicum und den Verbänden gegenüber die Verantwortlichkeit für das von ihnen Geschiedene auf uns nehmen, genau kennen.

Des auf Montag den 20. d. M. fallenden h. Festtages wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Nachmittags.

Insertate.

Anzeige.
Cziegler & Sohn,
Reugschmied in Arad, Herrngasse Nr. 3,
Kraut- u. Kürbis-Hobel
billigst zu haben. (496—2,3)

Im Eckhause Nr. 10 der schönen Gasse und des Hauptplatzes ist ein **Gewölb am Hauptplatz, vom 1-ten November l. J.** an zu vermieten. Näheres bei der Eigenthümerin im Hause. (449—8,8)

Für das große Einkerwirthshaus und Caffeehaus „zur Traube“ in Neu-Urad wird vom **1. November l. J.** an ein **Verrechnungswirth** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Juhász, Zimmermeister in Neu-Urad.

(508—2,3)
Bei Josef Steinitzer sen., gegenwärtig in Viskagos, sind in dessen Verbirgkeller daselbst **einige hundert Eimer 1865er Weine** bester Qualität, und im Arader Hauskeller, Széchenyigasse Nr. 1, eine ziemlich Partie **Magyaráder Tischweine** verschiedener Jahrgänge zu haben.

Ein großer, eigens dazu gut eingerichteter **Schüttboden** ist **stündlich**, und zwei große in einander gehende (481—3,3) **Weinkeller** sind vom **1. November l. J.** an zu vermieten. Inselegasse Nr. 4, beim Kürschnermeister **Stefan Szvatek.**

1101
1866. (497—2,5)
Cichel-Vicitation.
Die diesjährige Cichelfestung des Großwardeiner röm. kath. Bisthums wird im öffentlichen Vicitationswege an folgenden Orten und zu nachbenannter Zeit veräußert, u. z.:
1. Die Cichelmastung in den zur Großwardeiner Herrschaft gehörigen Waldungen am **3. September l. J.** in Großwardein, in der Kastnerwohnung.
2. Die Cichelmastung in den zur Deßler Herrschaft gehörigen Waldungen am **5. September l. J.** in Brél, in der Postriechterwohnung.
3. Die Cichelmastung in den zur Vaskóher Herrschaft gehörigen Waldungen am **10. September l. J.** in Vaskóh, in der Postriechterwohnung.
An allen drei Orten beginnt die Vicitation stets Vormittags 9 Uhr. Die Vicitations-Bedingnisse können im Vorhinein in der herrschaftlichen Directionskanzlei in Großwardein eingesehen werden. Zu dieser Vicitation werden Pachtlustige hiemit geziemend eingeladen
Großwardein, 7. August 1866.
Stanislaus Dezsó,
Director.

Unter dem Sonntagsnamen geben beichät zu lösen habe Aufträge vert daß das im speciell um hat, es ich es kein „off würde es un nehmen fönn gelangen, de dem immer der Ausem doch von U lassen die m „Wir deren in de wir nicht ol hinter Preu und reich g alle geit d beherrsch, Stunde ein schein Vobere nen, ihm m reich aus d und werden noch nie ge Mah-ung, Zungen zu sind Anzeid Gebore zu gewandt a das materi es, was wi zu entrinne einer schöne Die I uns vorüber selbst zu ha than. Wir Orten begit Bahn de hilfe, des ren Frei Kreisen erü keine lich am Pe können. Die tige Regier reichem Er rechtlichen Desterreich so bedarf e Diese zu e gangbar zu die Pflicht Desterreich familie zu Neuzeit zu

Der G hier auch i gangen. An mit der V kömmlichen und vom F derie die B in der G Autoritäten Deum n d um dort bi Mona chen in P st n gleichem B sich die E Anzahl G cellenz den natürlich d gebracht u Tages. D einen „Be als eine t glaubi con über das tung jelo les R ay Abendp.“ ein Wito tage Sr. officieuen selbst bele denn auch mung nit Zukunft z De darauf hi Wöitei D eine Zit strengter nur durch gelöst we knüpft.“ Blatt die Ungarns Duen de man fern

„Freie Bahn.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Debatte“ in ihrer Sonntagsnummer einen Aufsatz, welcher sich mit den Aufgaben beschäftigt, welche Oesterreich für die nächste Zukunft zu lösen haben wird.

Wir sind geschlagen worden — so heißt es unter Anderem in dem bezüglichen Aufsatz der „Debatte“ — weil wir nicht allein um eine Armee, weil wir um eine 3de unter Preußen zurückgelassen waren.

„Hilf Dir, und Gott wird Dir helfen!“ so lautet die Mahnung, die uns der Genius Oesterreichs mit tausend Jungen zuruft.

Keine Regierung aber, der das Wohl Oesterreichs ernstlich am Herzen liegt, wird sich diesem Rufe verschließen können.

Die Tage der dringendsten Noth sind nicht spurlos an uns vorübergegangen. Sie zwangen uns, Einkehr bei uns selbst zu halten, und wir haben dies nicht ohne Nutzen gethan.

Wien, 19. August.

(Original-Correspondenz.)

Der Geburtsstag Sr. k. k. Apostolischen Majestät wurde hier auch in diesem Jahre mit den üblichen Festlichkeiten begangen. Am Vorabend: Festvorstellungen in beiden Theatern mit der Volkshymne als Intrade; Früh Morgens die herkömmlichen Salven von den Batterien der Diner Festung und vom Fort Blockberg.

Die „Wiener Abendpost“ weist in ihrem „Zeit-Artikel“ darauf hin, die kommende Zeit des Friedens werde für die Völker Oesterreichs nicht die Zeit „mühseliger Ruhe, sondern eine Zeit strenger Selbstdisziplin und Pflichterfüllung, angelegentlicher staatlicher Arbeit sein“.

aller Kräfte an ein erfreuliches Ende führen könne, so begreift man auch nicht, weshalb die Regierung so viele kostbare Zeit verstreuen läßt, ohne sich die Mitwirkung der Nation am Neubau der Monarchie zu sichern.

Wien, 19. August.

Die „Wiener Abendpost“ knüpft an die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät folgende Betrachtungen: „Wir feiern heute das Geburtsfest des Monarchen. Wie sonst — in alter Treue und Ergebenheit vereinigen sich die Völker Oesterreichs zu dem Ausdrucke des Dankes gegen den Höchsten, zu dem Ausdrucke des Gebetes, daß er das Leben des Kaisers schütze und erhalte, seine Hand segnend über den Geschicken Oesterreichs und seines Heertheils walten lasse.“

Der „Debatte“ geht folgende Mittheilung zu: „Die Wiederaufnahme der unmittelbaren Verhandlung zwischen dem Papste und dem König Victor Emanuel steht bevor.“

So sehr wir allen Grund haben, bemerkt das genannte Blatt, den Mittheilungen unseres Correspondenten Glauben beizumessen, so möchten wir doch obiger Nachricht gegenüber einige Reserven empfehlen.

Die Botschaft des Königs Wilhelm.

Das historisch denkwürdige Actenstück, welches am 17. d. M. den beiden Häusern des preussischen Landtags durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck vorgelegt wurde, hat den folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. ihun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Regierungen des Königreichs Hannover, des Cursfürstenthums Hessen und des Herzogthums Nassau, sowie die freie Stadt Frankfurt haben sich durch ihre Theilnahme an dem feindlichen Verhalten des ehemaligen Bundestages in offenen Kriegszustand mit Preußen verlegt.“

„Die genannten Länder würden, falls sie ihre Selbstständigkeit bewahrten, vermöge ihrer geographischen Lage bei einer feindseligen oder auch nur zweifelhaften Stellung ihrer Regierungen der preussischen Politik und militärischen Action Schwierigkeiten und Hemmnisse bereiten können, welche weit über das Maß ihrer thatsächlichen Macht und Bedeutung hinausgingen.“

„Wohl wissen Wir, daß nur ein Theil der Bevölkerung jener Staaten mit Uns die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit theilt. Wir achten und ehren die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche die Bewohner derselben an ihre bisherigen Fürstenthümer und an ihre selbstständigen politischen Einrichtungen knüpfen.“

die zur beabsichtigten Vereinigung erforderliche verfassungsmäßige Einwilligung zu ertheilen, und lassen ihnen zu diesem Behufe den beikommenden Gelegentwurf zugehen.

(L. S.) (493.) Wilhelm. (ggz.) Graf v. Bismarck, Freiherr v. d. Heydt, v. Roon, Graf v. Spenplitz, v. Müllers, Graf zur Lippe, v. Selchow, Graf zu Eulenburg.

Beigegeben ist der folgende Gesetz Entwurf. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§. 1. Wir übernehmen für Uns und Unsere Nachfolger auf Grund des Art. 55 der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat die Regierung über das Königreich Hannover, das Cursfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt.

§. 2. Die definitive Regulirung der Beziehungen dieser Länder zu dem preussischen Staatsgebiete auf Grund des Art. 2 der Verfassungsurkunde erfolgt mittelst besonderen Gesetzes.

§. 3. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. Urkundlich etc.

G. Bukarest, 18. August.

(Original-Correspondenz.)

Der Ministerrath hat in Rücksicht der Misere, welche die Moldau und Wallachei getroffen, sich voran oft gefanden, die Ausfuhr von Körnerfrüchten jeder Art zu verbieten und das Brennen von Spiritus aus Cerealien bis auf Weiteres definitiv einzustellen.

Die „Bukarester allgem. romanische Ztg.“ hat in ihrer heutigen Nummer angezeigt, daß sie durch die unglücklichen inneren Verhältnisse dieses Landes sich gezwungen sehe, die weitere Heftausgabe einzustellen.

Die Juden in den Donaufürstenthümern

(Brief Cremieux's an den Redacteur des „Siecle.“) Mein lieber Havin!

Ihr Journal vom 23. d. berichtet, daß ich um die Sache meiner Religionsgenossen zu vertheidigen, in Bukarest, in diesem Augenblicke in aber diese Sache nicht in Bukarest, sondern in Paris, in London und in den civilisirten Ländern zu vertheidigen.

Ich überlasse es Ihnen, zu bedenken, wie das Volk beschaffen sein müsse, das durch die sogenannte republikanische Presse tagtäglich, ohne Unterlaß und ohne Schonung, gegen die Juden aufgehetzt wird.

Am Morgen einer Revolution haben die Mitter keine Macht über die Massen, keine Kraft zu widerstehen, und Einer derselben, der erklärte Führer der revolutionären Partei, der den Aufruhr um die Kammern herum toben hört, ruft in der Sitzung vom 25. aus: „Wie können Ihre Fürchten diese Juden, diese ererbten Pariahs, ohne moralische Autorität, ohne materielle Kraft?“

Und doch wollen die Minister, daß alle Romänen, ohne Unterschied der Religion, ihre bürgerlichen und politischen Rechte genießen sollen! Im Jahre 1848 wurde dieses Princip proclamirt, ohne in der Moldau und in der Wallachei den geringsten Widerstand zu erwecken.

In der Kammer fand ich vornehmlich unter den Männern, die man conservative Aristocraten nennt, erstere, auf der Höhe unserer Zeit lebende Geister; der Präsident, ein Mann des Jahrhunderts, berief eines Tages in eines seiner Bureaus mehr denn fünfzig Deputirte, die gemüthlich waren, mich anzuhören und die, indem sie die größte Achtung für mich und das lebhafteste Interesse für meine Glaubensgenossen zeigten, mich bezüglich der Abstimmung in der Kammer einen sicheren Erfolg hoffen ließen.

Zu werde ihnen dieser Tage einen Bericht über diese merkwürdige Sitzung zuzuhören. In Kürze, Minister, erlauchtete Männer, die constituirende Kammer — Alles versicherte mich seines Bestandes. Die „Trompette“ erstattete Bericht über die Verammlung, die mir einen so freundlichen Empfang bereitere, registrierte zwei Tage darauf den wahrscheinlichen Verfall der Majorität und fragte, ob man die Vereinsamkeit des Herrn Eschering die Zukunft und das Wohlergehen Romänens opern werde als Ganzopfer dem großen Redner?!

In dieser Lage wurde der Aufruhr an dem Tage hervorgerufen, wo es sich in der Kammer um die Judenfrage handelte. Anfänglich bedrohte derselbe rasend den Palast der Kammer. Der Hof wurde überfallen, die Sitzung gestört und die Kammer mußte, erschreckt von dem von außen her eindringenden Rufe, der die Lösung des die Gleichheit der Culte aussprechenden Artikels forderte, zurücktreten. Vor diesem immensen Triumph hatte sich die Volksmenge auf denselben Platz gestürzt, wo sich die neue, kaum vollende-

Arad Tagelöhnerstöchter, gr. von Meháros, Köchin. 3. Adolf Probst, Ger. in Schwindsucht. — 14. hier, r. l., 7 Jahr, h. Ammensohn, r. l.,

ensohn, ref., 1 Jahr, hnerin, r. l., 54 Jahr, Dußgß, Zimmermanns.

ermannsgattin, gr. u.

Beresohn, gr. n. u.,

öhnersohn, gr. n. u., inar Petru, Weinzett.

18. August 45

17. August.

Table with 4 columns: Witterer Mindeste, r., ft., r., ft. containing numerical data.

Papiere in Wien

Table with 2 columns: Papiere in Wien, 59 10, 63 75, 7405, 701, 143, 127 50, 126, 606.

action.

uns in irgend welche fen, mit wem wir es enüber können Sie in aufen diejenigen, für rden gegenüber die eichriebene auf uns

d. d. M. fallenden die nächste Num-

(497—2,5)

m.

er röm. kath. Bis- nden Orten und zu

er Herrschaft gehör- ein, in der Kaiserl-

ast gehörigen Wal- richterswohnung. Herrschaft gehörigen in der Hofrichters-

Bormittags 9 Uhr. in der herrschaft-

ziemend eingeladen

aus Dezsó,

rector.

dete Synagoge erhob, das bedeutendste Gebäude Bukarests. Dort plünderte sie Alles, dann wandte sich ihre Wuth gegen die alte Synagoge, die sie der Zerstörung preisgab; sie durchwühlte dieselbe bis auf den Grund, verlästerte die heiligen Rollen und warf sie in den Korb, und nahm die silbernen Gefäße und die religiösen Ornamente mit.

Alles war beendet, als die Sicherheitsbehörde sich zeigte und die Menge zerstreute, ohne eine einzige Verhaftung vorzunehmen, während die unglücklichen Juden in den Consulaten der verschiedenen Mächte und bei gastfreundlichen Christen Schutz suchten.

Ich schrieb als Präsident der „Alliance israelite universelle“ allfogleich nach London an Herrn Goldschmidt, Mitglied des Unterhauses, und erhielt von ihm eine Antwort, die mir meldet, daß der Minister der äußeren Angelegenheiten, nachdem er von diesen rohen Handlungen Kunde erhalten hatte, an den englischen Generalconsul zur Beschäftigung der Juden die dringendsten Instruktionen richtete. Während dieser Zeit wandte ich mich an den Kaiser und an unsern Minister der äußeren Angelegenheiten, Herrn Drouyn de Lhuys. Hier folgt der Brief, den ich vorgelesen erhielt und der dieses lange Schreiben beschließt.

„Mein Herr: Sie haben meine Aufmerksamkeit auf die Handlungen der Gewaltthätigkeit gelenkt, die an den Juden in Bukarest verübt wurden. Ich war von diesem Falle durch den Bericht unjeres walachischen Agenten bereits unterrichtet und ich gab ihm den Auftrag, der moldau-walachischen Regierung das lebhafteste Ersuchen kund zu thun, womit wir diese, den Früchten der heiligen Civilisation so zuwiderlaufenden Manifestationen der von der Bevölkerung Bukarests durch diese Handlungen gezeigten Intoleranz aufgenommen haben.“

Ingleich beauftragte ich unsern Consul, der moldau-walachischen Regierung unserer Seite den Wunsch auszudrücken, ähnliche Scenen in Zukunft nicht erneuert zu sehen; und empfahl ihm, sobald der Augenblick geeignet sein sollte, die Verbesserung der gegenwärtigen Lage der Israeliten dieses Landes zu fordern.

Empfangen Sie u. i. w. Paris, den 20. Juli 1866.

Drouyn de Lhuys. Seit den Scenen in Bukarest wurden auch in einigen Städten der Provinz Gewaltthätigkeiten verübt; doch jetzt ist die Regierung constituirt, der Fürst von den Mächten anerkannt. Der letzte Brief, den ich erhielt, meldet mir, daß der Minister einer Deputation mit folgenden Worten antwortete: „Ihr Tempel wird wieder hergestellt werden; um Ihnen die beste Genugthuung zu verschaffen, wird derselbe durch Christen wieder erbaut werden.“

Wöge die französische Presse der Sache der Civilisation zu Hülfe kommen und möge sie auf die romanische Bevölkerung ihren wohlthätigen Einfluß ausüben!

Ich sende Ihnen, mein lieber Herr, den Ausdruck meiner wahren, ausdauernden Freundschaft.

Ad. Cremieux.

Das St. Stefansfest.

Urad, 21. August.

Wieder, wie vor einem Jahre, feierten wir gestern das nationalste aller Feste, das Fest des St. Stefan. Warum ist es gerade dieses Fest, das für uns eine solche Bedeutung hat, — es gibt ja noch andere Könige Ungarns, die in die Reihen der Heiligen gezählt werden, warum begehen wir nicht auch deren Jahrestag mit dieser ersten Feierlichkeit, wie den St. Stefan's? Es liegt in dieser Feier, vielleicht unbewußt, ein stiller aber deutlicher Mahnruf, ein Mahn- und Weckruf, der an unsere Zeit, an den Geist des Fortschrittes appellirt. Vor länger als achthundert Jahren schenkte St. Stefan Ungarn eine Constitution! Wir sind durch achthundert Jahre mit der Zeit vorwärts gegangen. Es scheint, als ob wir in diesem eiligen Laufe die Constitution verloren und keine Zeit gehabt hätten, sie zu suchen; ferner scheint es aber, daß die Zeit da sei, daß man sie suche, und daß wir sie trotzdem und alledem bald werden gefunden haben müssen.

Die Zeit ist erst. Wer kann leugnen, daß unsere Hoffnungen in Bezug auf Ungarn jetzt trüher seien als je? Die Ereignisse, von denen wir die Lösung des Knotens erwartet, haben denselben nur noch fester geschürzt. Aber das soll uns nicht anfechten! Wir haben bis jetzt gehofft und geharrt, und wir harren auch in dieser trüben Zeit, mit der festen Ueberzeugung, daß wir endlich das Gesuchte doch finden werden.

Bis jetzt hat uns der Stern der Hoffnung hell geleuchtet; eine Wolke zieht wohl darun'er hin und verdunkelt ihn für einen Moment, doch sie wird und muß vorüberziehen und sein heller Schein wird wieder herniederleuchten auf unsere mühevollen Bahn, und in seinem Lichte werden wir finden, was wir suchen. Darum nicht den Muth verloren! Wir werden nicht zu warten brauchen, wie der Bauer, der warten wollte, bis der Fluß abgeloßen, damit er dann hinüber gehen könne. Wir werden uns aus unsern gerechten Ansprüchen eine Brücke bauen, über die zu steigen uns Niemand hindern wird. Wohlan denn! der hindernde Strom ist nicht zu breit, St. Stefan siehe uns bei!

Doch wir wollen für heute unsere politischen Phantasmagorien mit Gewalt unterdrücken, und uns mehr an die reale Wirklichkeit halten; also nur noch einige Worte über die Feier des St. Stefansfestes.

Die brillante Beleuchtung der Stadt am Sonntag Abend veränderte auf feierliche Weise das Nahen dieses nationalen Festes. Weiter ging nun daselbe auch in würdiger Weise vor sich. Schon in aller Frühe brachten die Glocken unserm nationalen Helden, St. Stefan einen ersten, weitverbreiteten Gruß, und mahnten jeden daran, daß er dessen mit Liebe und Ehrfurcht gedenke, der die nationale Kraft der ungarischen Nation neu weckte, und der ihr die Grundlagen schuf, daß diese Kraft auch eine unverwundliche Dauer hätte. Sie und da flatterte die Tricolore Ungarns, diese von einer ganzen Nation heiliggeliebte Fahne, und schien einem erst zu winken und zuzurufen: „Wir sind dieselben geblieben; wie wir ihm gewinkt, wenn er von seinen Siegen heimkehrte,

so winken wir euch; aber ihr seid nicht mehr dieselben, — erwacht!“ Festlich gekleidete Gruppen standen allenthalben umher, und allen sah man die feierliche Stimmung an, in die sie die Feier des Festes versetzt hatte.

In der Kirche selbst fand ein solennes Hochamt statt, und die Töne des schönen Graduale vom Herrn Capellmeister Schwarz klangen voll und schön hinauf, als streben sie hinaus in die Unendlichkeit zu dem, den sie feierten. Die schöne, gehaltvolle Predigt, mit schöner klangvoller Stimme vorgetragen, fesselte alle Anbächtigten in der gedrängten Kirche bis zum Schlusse. Der lange Zug der zahlreichen Procession bildete den würdigen Schluß der würdigen Feier.

Erlass des Finanzministeriums vom 1. August 1866,

womit die Einstellung der Einlösung der außer Umlauf gesetzten Kupferscheidemünzen fundgemacht wird. (Wirksam für das ganze Reich mit Ausnahme des lomb.-venet. Königreiches.)

Die Einlösung der außer Umlauf gesetzten Kupferscheidemünzen als Kupfermaterial nach dem Gewichte bei den betreffenden Aemtern und Cassen ist bis auf Weiteres eingestellt.

Graf Parisch-Wönich m. p.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Genehmigungen:

Der Feldmarschalllieutenant Edwin Graf Reiperg wird dem 10. Armeecorps zugewiesen und der Major Joseph Helmer, des zeitlichen Rubekandes, wird reactivirt und zum Infanterieregimente Freiherr von Steininger Nr. 68 eingetheilt.

Genehmigungen:

Der Generalmajor Cornelius Sabn zum Feldmarschalllieutenant mit vorläufiger Belassung des Truppenbrigadecommandos; der Oberst James Baertling, des Kürassierregiments Karl Prinz von Preußen Nr. 8, zum Generalmajor; der Oberst Anton Ritter von Schönfeld, des Infanterieregiments Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63, zum Commandanten des Infanterieregiments Hartung Nr. 47; der Oberst und Abtats des Generalgesüßinspectorats Ferdinand von Menges, der Militärgeßüßbranche, zum Generalgesüßinspector;

der Major Anton Lamoure, des Infanterieregiments Wilhelm Prinz zu Schleswig-Holstein-Blüchburg Nr. 80, zum Oberlieutenant im Regimente;

der Hauptmann erster Classe Johann Barlik, des Infanterieregiments Hartung Nr. 47, zum Major im Regimente und der Hauptmann erster Classe Dominik Gder, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, zum Major im Regimente.

Pensionirungen:

Der Oberst Carl von Roth, des Infanterieregiments Adolf Herzog zu Nassau Nr. 13 und der Oberlieutenant Leopold Ritter Wiederkehr von Wieberbach, des zeitlichen Rubekandes, in den bleibenden Rubekand mit Oberstencharakter ad honores.

Verzeichniß

der während des Gefechtes bei Fühnerwasser am 26., Neukloster am 28. und Ficin am 29. Juni, dann in der Schlacht bei Mündengrätz am 28. Juni und Königgrätz am 3. Juli 1866 gefallenen, verwundeten und vermischten Mannschaften.

Vom Infanterie-Regimente Graf Gyulay Nr. 33.

(Schluß)

16. Comp. Todt: Feldw. Hölzl Ignaz. Vermischt: Feldw. Watz Jacob. Todt: Führer Gyurky Michael, Mertze Michael. Leicht verwundet: Corp. Baranyi Emerich. Schwer verwundet: Corp. Farkas Gabriel, Marjai Stefan. Vermischt: Corp. Drosz Demeter. L. verw.: Corp. Petrusz Constantin. Gefr. Ules Theodor, Kusjerak. Todt: Gefr. Nagy Carl, Szabó Ladislaus, Szittas Gabriel. L. verw.: Gefr. Zug Elias. Todt: Gefr. Subanyi Stefan. L. verw.: Gem. Andor Juon. Schw. verw.: Gem. Arghelan Juon. Verm.: Gem. Bekesy Alexander, Gladis Georg. L. verw.: Gem. Nagy Miel. Schw. verw.: Gem. Duaga Johann. Verm.: Gem. Szaboday Emerich, Juonka Johann. L. verw.: Gem. Snot Johann, Wlav Georg. Verm.: Gem. Barura Duag. L. verw.: Gem. Szalo. Schw. verw.: Gem. Galeyk Mathias, Nitz Hermann, Boros Stefan. L. verw.: Gem. Vida Josef, Dori B. Schw. verw.: Gem. Nuljan Theodor, Emrich Josef. L. verw.: Gem. Kovács Anton. Schw. verw.: Gem. Wozogyan Ignaz. L.

verw.: Gem. Boghe Georg. Todt: Gem. Nagy Stefan. Schw. verw.: Gem. Kis Sofea, Popp Philipp. Verm.: Gem. Vegh Stefan. Todt: Gem. Jantony Josef. Gefr. Nagy Carl. Gem. Dancs Constant, Honga Juon, Alpe Georg, Maudek Jakob, Noeca Constantin, Szerb Nestor, Tóth Gregor, Tripou Laza, Thyrilla Constantin, Wörös Johann, Czofau Georg. Schw. verw.: Gem. Zerkusan Alie. L. verw.: Gem. Sárközy Johann. Schw. verw.: Szegegy Wafil. Verm.: Gem. Solya Aram. Cadet: Gem. Zwehl D. L. verw.: Gem. Valiga Johann. Todt: Gem. Joar Thomas. Verm.: Gem. Wanthán Mitru. L. verw.: Gem. Arghelan Theodor. Todt: Gem. Horváth Stefan, Czöllöt, Timon Demeter. Verm.: Gem. Papp Peter. Todt: Gem. Brenko Mitru, Moldován Simen. Schw. verw.: Gem. Schrud Franz. Todt: Gem. Leitner Franz, Szujoda Andreas, Murvan Michael, Tóth Alexander. L. verw.: Gem. Lajos Johann. Verm.: Gem. Bámos Gaepar. Todt: Gem. Turczan F., Vígai Andreas. Verm.: Hornist Tomuya Lazar.

17. Comp. Verm.: Führer Kis Michael. Schw. verw.: Corp. Van Paul. Verm.: Corp. Kofintak Georg. Schw. verw.: Gefr. Alkam Johann. Verm. Gefr. Bábai Jos. L. verw.: Gefr. Gaudi Johann. Verm.: Gefr. Juányi Josef, Kontek Johann, Marinel Martin, Reiter Ludwig, Elyhe Valentin, Wrathe Mathias. Schw. verw.: Gem. Altalos Paul, Agocs Josef. Verm.: Gem. Bárony Paul. Todt: Gem. Baghe Juon. Verm.: Gem. Bulla Georg, Balas I. Josef, Veres Samuel, Vris Juon, Vondar Michael, Deak Jakob. Schw. verw.: Gem. Dehelan Sava. Verm.: Friedrich Eduard, Floinka Josef. Schw. verw.: Gem. Galle Juon, Gada Georg. Leicht verw.: Gem. Glovak Sofronie. Schw. verw.: Gem. Gergar Juon, Grofa Nicoulus. Schw. verw.: Gem. Holeran Juon. Verm.: Gem. Hrbfki Paul, Janda Johann, Kozma Nicoulus. Schw. verw.: Gem. Kupia Zyla. Todt: Gem. Nag Paul. Verm.: Gem. Moczofan Juon, Morar Anton. Schw. verw.: Gem. Nika Soja. Verm.: Gem. Dvalny Peter, Dpre Juon, Panhe Jakob. Schw. verw.: Gem. Pardi Georg. Verm.: Gem. Ráf Theodor, Szibert Andreas, Szilágyi Franz. Schw. verw.: Gem. Szilágyi Johann. Verm.: Gem. Sohmolan Johann. L. verw.: Gem. Spial Vájar. Verm.: Gemeiner Stefanik Johann, Szánto Gabriel. Schw. verw.: Gem. Sjösegy Michael. Verm.: Gem. Stamlla Dogher Siao, Tüsz Georg, Fülöp Michael, Tóth Paul, Weymer Josef. Schw. verw.: Gem. Zorencsan Avram. Todt: Bleisirtenträger Ballo Michael, Tamouar Dehel Vájar. Verm.: Hornist Valind Paul. Todt: Zimmerer Erzáf Johann, recte Alois Erzáf. Verm.: Comp. Schuster Waz Carl. Gem. Paßk Martin.

18. Comp. Todt: Führer Plegler Anton. Gem. Csife Juon, Duma Thimotheus, Domolos Michael, Morar Peter, Drosz Josef, Popp Demeter, Poppa Mitru, Szabó Gabriel, Balacs Michael, Marofan Theodor. Schw. verw.: Gem. Hajas Mathias, Balogh Stefan, Buga Emerich, Dehelan Theodor, Farkas Mathias, Kovacs Michael, Niegur Pavel, Szaw Theodor. Leicht verw.: Corp. Krenauer Julius. Gem. Kis Johann, Kofjan Joka, Tenczer Johann. Vermischt: Corp. Schimpel Michael, Vincze Alie. Gefr. Szó Michael, Tarnoczky Peter, Poszert Johann. Gem. Alba Daniel, Bobis Johann, Csizmász Michael, Farkas Stefan, Iva Peter, Lipocz Alexander, Matny Mitru, Nhamy Michael, Drian Theodor, Stojan Georg. Cadet Wurm Josef. Bleisirtenträger Petushtak Johann, Albuja Theodor. Todt: Gem. Páski Peter. Verm.: Gem. Nezsay Georg, Tóth Josef. Führer Krausz Alexander. Todt: Corp. Székely Jitmic. Gem. Papp Georg, Nagy Alexander, Kofas Peter, Marie Paul. Schw. verw.: Führer Kis Josef. Gem. Kis Andreas, Pokiffa Michael, Kovács Ladislaus, Adam Theodor, Hann Nicoulus. L. verw.: Gem. Burdan Michael, Kovács Emerich, Roman Georg, Komopan Georg, Drodan Kreichun, Bogdan Avram, Wille Zacharie. Verm.: Gefr. Holecka Ludwig. Gem. Grojan Johann, Gelegona Paul, Tóth Stefan, Nagy Johann, Uveges Stefan, Zimmermann Josef, Arghelan Peter, Pitendy Josef, Prackel Lazar, Koldavary Josef.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. August 1866.

5% Metalliques	60
5% National-Anlehen	64 30
1860. Staatsanleihe	74 70
Banfactien	716
Crebitactien	143 10
Wechsel-Cours.	
London	127
Silber	125 50
Dufaten	603

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. August.

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	
5% österr. Währ.	53	53.25	Nordbahn	94	95
5% National	63	63.25	Staatsbahn	123	125
5% Metalliques	58	58.50	Südbahn	110	112
M. Com. Rentlich.	—	15	Westbahn	90 50	91
Kofe von 1839	137	138	Grundentl.-Oblig.		
ditto Fünftel	134	135	ungarische	64.50	65
Kofe von 1854	68	69	Em. Slav.	62.50	63.50
Kofe von 1860	73.90	74	croatische	—	—
ditto Fünftel	77.50	78	siebenbürgische	61.50	62.50
Kofe vom Jahre 1864	—	—	galizische	61.50	63
ditto 2 a. fl. 50	—	—	Dufowina	61.50	62.50
Rudolfs-Kofe	—	—	Pofe.		
5% Steueranlehen	99.25	99.75	Crebit	110.50	111
5% Silb. 1864	—	—	Dampfschiff	—	70
5% Steueranlehen	—	—	Erteffer	—	114
5% Silberanl. 1865	—	—	ditto a. fl. 50	48	—
Industrieactien.			Kürz. Eberbázy	—	—
Crebitactien	141 90	142	„ Salm	—	26
Banfactien	700	701	„ Páffy	—	21
Anglo-österreichische Bank	—	—	„ Clary	—	—
Comptentauf.	577	580	Wechsel.		
Donau-Dampfsch.	456	458	Frankfurt 100 fl. südb.	—	—
			Hamburg 100 M.	—	—
			London 10 £ Sterling	127 25	129
			Paris 100 Francs	51	51.10
			Comptanten.		
			Münz-Dufaten	6 35	6 66
			Rand	6 45	6 66
			Napoleonstör	10.30	10 31
			Souveränstör	—	—
			Russische Imperials	10.35	10 40
			preussische Friedrichstör	10 75	10 80
			Englische Sovereigns	12 75	12 80
			preussische Sapananweisungen	1 89	1 90
			Silber	25 50	26 50